Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 217. Bromberg, Donnerstag den 22. September 1932. 56. Jahrg.

Schulmeister John Simon.

Englands Antwort auf die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung.

Nach einigen Tagen des Rätselratens hatte man am Sonntag Gelegenheit, in aller Ruhe die englische Antwort auf die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage und die Klugheit zu studieren, mit der englische Staatsmänner Europa aus den Schwierigkeiten herausführen wollen, in die nicht zuletzt auch sie unseren Erdteil gebracht haben. Die Andeutungen, welche die englische Presse über den Inhalt der Denkschrift machte, mit welcher sich die Londoner Regierung an der Gleichberechtigungskontroverse beteiligen wollte, ließen den Schluß zu, daß England vermitteln wollte. Wenn man so gutwillig ist wie die englische Presse nach der Veröffentlichung der Denkschrift — es wird eine bewundernswerte Disziplin geübt —, kann man vielleicht behaupten, der Ton des Schriftstückes sei „versöhnlich“, wie die „News Chronicle“ es wahr haben wollen. Entschieden kommen aber die Pariser Blätter, deren Augen durch Schadenfreude schärfer geworden sind, der Wahrheit näher, wenn sie die vortreffliche Notenarbeit des englischen Außenministers John Simon „als kalte Dusche“ für Deutschland bezeichnen.

In der Tat: die englische Note ist gekennzeichnet durch eine überhebliche Schulmeisterei ohnegleichen, die an die finstersten Nachkriegsjahre erinnert. Deutschland sitzt auf der Schulbank und bekommt Noten wie „unklug“, „unangebracht“. Es ist schon lange her, daß man solche Töne vernahm. Offenbar hat es gar nichts genützt, daß die Italiener sich im Foreign Office dafür eingesetzt haben, England möge die Pariser Regierung zu einer versöhnlicheren Haltung bestimmen. Sir John Simon hatte sich nun einmal vorgenommen, seinem Ruf als staatsrechtliche Autorität Ehre zu machen und eine Arbeit zu liefern, welche das rechtliche Problem ins schärfste Licht rücken sollte. **Das ist ihm fraglos gelungen. Man kann dem Schriftsatz solche Qualitäten nicht absprechen.** Die Rechtsgrundlage für die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung wird in ähnlicher Weise abgelehnt, wie es die französische Antwort tat. Diesen Ausführungen wird aber die grundsätzliche Anerkennung der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung gegenübergestellt. Diese Anerkennung ist aber ganz und gar unverbindlich. Die Vermittlung, die darin liegen soll, ist keine Vermittlung, weil der englische Außenminister zu der juristischen Spitzfindigkeit Zuflucht nimmt, die internationale Rüstungsgleichheit könne nicht die „Bedingung“, sondern das „Ziel“ der deutschen Abrüstung sein. Mit anderen Worten: Sir Simon will nicht zugeben, daß die Verweigerung der Abrüstung durch die Gegenzeichner des Versailler Vertrages, diese Nichterfüllung einer Gegenleistung und Bedingung für die deutsche Abrüstung, das Reich aus den Verpflichtungen des Vertrages befreit. Das Entgegenkommen, um das England nicht herumzukommen glaubte, ist also rein formaler Natur. Der übrige tatsächliche Inhalt deckt sich durchaus mit den französischen Ansichten, wobei noch zu bemerken wäre, daß der englischen Denkschrift ein tüchtiger Schuß schlechter Laune über den unbequemen Mahner Deutschland beigemischt ist. Denn nicht anders ist es zu erklären, wenn die englische Note von einer „glatten und harmonischen Arbeit“ auf der Abrüstungskonferenz zu sprechen wagt. Das ist nichts anderes als eine hochnäsige Unwahrheit.

Im Ganzen mag sich also der Jurist Simon mit Ruhm bedeckt haben, der Diplomat und Psychologe, noch mehr aber der Wirtschaftspolitiker Simon schneidet außerordentlich schlecht ab. In der englischen Denkschrift steht die Behauptung, die deutsche Aktion zur Erreichung der Rüstungs-Gleichberechtigung drohe die „Arbeit an der wirtschaftlichen Gesundung zu durchbrechen“. Hier wird die Welt am verkehrten Ende aufgehängt. In jeder Kundgebung der Amerikanischen Regierung steht der Hinweis auf die unleugbare Tatsache, daß die übertriebene Rüstung und der mangelnde Wille zur Abrüstung die Hauptschuld trügen für den wirtschaftlichen Niedergang der Welt. Ferner dürfte auch im Foreign Office nicht unbekannt sein, daß im Reparationsgutachten (Ende 1931) die fehlende Gleichberechtigung Deutschlands und die dadurch hervorgerufene starke innere Erregung im deutschen Volke mitverantwortlich gemacht wurden für die Verwirrung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Nicht die deutsche Aktion, sondern der Abfall Englands von dieser Feststellung internationaler Wirtschaftskenner lähmt den Kapf gegen die Krise. Herr Simon fühlt sich bemüßigt, den Ton bitterer Notwendigkeit zu überhören, der alle Kundgebungen der deutschen verantwortlichen Persönlichkeiten zu diesem Thema auszeichnet. Wie er mit dieser Note, welcher die Erklärungen Schleichers gegenüberstehen, Deutschland werde sich an den Genfer Spiegelfechtereien nicht mehr beteiligen und seinen Weg gehen, den Arbeiten im Sinne jenes großen „Zieles“ der allgemeinen Abrüstung dienen will, bleibt sein Geheimnis.

Um die Wendung, die in der internationalen Politik seit Lausanne eingetreten ist, voll zu begreifen, muß man die Denkschrift neben die Äußerungen Herriots in einem Kammerausschuß halten, in denen er sich als den „Mann von Versailles“ bezeichnet. Bärbeißiger könnte sich selbst Poincaré nicht gebärden. Daraus geht hervor, wieviel Terrain die Franzosen seit Lausanne gewonnen haben, wie sehr auch die harmlose Begegnung zwischen Herriot und Samuel auf der Insel Jersey zu Buche geschlagen hat. Vor der Lausanner Konferenz war es der Außenpolitik Brünings gelungen, mit Macdonald in ein gutes Einvernehmen zu kommen und die Franzosen zusehends zu isolieren. Der Rechberg-Kurs Papens brach mit dieser politischen Linie und bekannte sich zur „deutsch-französischen Annäherung“. Der „Erfolg“ dieses Kurswechsels hat sich überraschend schnell gezeigt. Die Engländer wurden verstimmt. Der frankophile britische Botschafter in Paris, Lord Tyrell, bekam Oberwasser und steigerte seinen Einfluß im Foreign Office um so mehr, als er in dem neuen liberalen Außenminister Sir John Simon einen gelehrigen Freund erhielt. Macdonald konzentrierte sein Interesse auf die Reichskonferenz von Ottawa. Die Brüningtage von Chequers waren vorbei. **Dadurch wurde Frankreich aus seiner Isolierung befreit, wenn es auch seine Annäherungspolitik nicht mit Deutschland, sondern mit England betrieb.** Das Lausanner Vertrauensabkommen, die neue „Entente cordiale“, von der Deutschland erst erfuhr, als sie perfekt war, war die erste Etappe auf dem neuen Wege. Die zweite liegt heute mit der Note des Sir John Simon vor. Daß sich auch die deutsch-italienische Zusammenarbeit bei solcher Zielrichtung und Entwicklung nicht günstig entwickeln kann, liegt auf der Hand, denn Italien hat kein Interesse daran, mit einer Reichspolitik zusammenzugehen, die sich Frankreich nähern möchte und von den Briten geschulmeistert wird. Der Botschafterwechsel in Paris, London und Rom wird an dieser Isolierung der deutschen Außenpolitik nichts ändern, wenn nicht der außenpolitische Kurs in der Wilhelmstraße auf die erprobte Linie vor dem letzten Kabinettswechsel zurückgedreht wird. Das dürfte übrigens nicht allzu schwer sein, da gerade bei dem Problem der Rüstungsgleichheit, das gegenwärtig im Vordergrund des diplomatischen Spiels steht, rein sachlich betrachtet alle Trümpfe auf deutscher Seite liegen. Nur die taktische Grundlinie läuft verkehrt.

Das Echo der englischen Note.

Freudige Begrüßung in der polnischen Presse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische Presse äußert in verschiedenen Stilarten ihre volle Befriedigung über die englische Antwort auf die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage. Sie verhehlt auch nicht das Gefühl einer freudigen Überraschung, die um so größer ist, als man in Polen allgemein darauf gefaßt war, daß England sich der deutschen Forderung gegenüber jedenfalls nicht negativ verhalten werde.

Der **„Kurjer Warszawski“** lobt an der Antwort der englischen Regierung ihre Klarheit und Entschiedenheit. „In dieser Hinsicht — schreibt das Blatt — hat die friedliche Welt eine angenehme Überraschung. London wird die Ansprüche Schleichers nicht unterstützen.“ Weiter wird den Lesern die Bedeutung der einzelnen Stellen der englischen Note erläutert, worauf die fromme Exegese in folgende Ausführungen ausklingt:

„Man kann sich jetzt leicht vorstellen, welche Gefühle die Lektüre eines so deutlichen Dokuments hervorrufen wird, zumal, nachdem man dort auf „ernstliche Differenzen“ zwischen London und Paris spekuliert hatte, von einer angeblich von Macdonald präparierten Kompromißformel erzählte und voraussah, daß es gelingen werde, die Frage der Wiederaufnahme der deutschen Rüstungen einer Konferenz von vier Mächten, d. h. Frankreich, England, Italien und Deutschland zu überweisen, unter Ausschluß anderer Signatare des Versailler Vertrages, also vor allem Polens und der Tschechoslowakei. Mittlerweile bahnt die englische Note keinen Weg zu einer diesbezüglichen speziellen Prozedur, und Herriot hat in diesen Tagen wiederum erklärt, daß die Französische Regierung nicht darin einwilligen werde, an einer Konferenz von drei oder vier Großmächten teilzunehmen. Frankreich werde es auch niemals zulassen, daß sich manche als Mandatare eines kleineren Staates betrachten. Die kleineren Staaten müssen — so betont wenigstens der „Kurjer Warszawski“ — an den sie interessierenden Genfer Diskussionen teilnehmen.“

Das Blatt, das noch gestern von so großer Angst über die „Katastrophe“, der die Welt entgegengehe, erfüllt war, fühlt sich schon heute beinahe beruhigt, wenn auch nicht ganz. Denn: einerseits bestehe „schließlich in diesem Momente ein gemeinsamer Standpunkt Frankreichs und Englands gegenüber den Ansprüchen Schleichers“, andererseits aber . . . Das Blatt kann sich von bangen Vorahnungen nicht frei machen und will auf der Hut sein. „Wir werden sehen, — so heißt es zum Schluß — **auf welche andere Weise die Deutschen für das Ziel arbeiten werden, das sie auf den ersten Plan gestellt haben und von dessen allmählicher oder rascher Realisierung sie nicht abstehen werden.**“

Diese Schmeichelei könnte den Deutschen sehr angenehm sein, wenn sie nicht wüßten, worauf das Blatt abzielt.

Ein anderes rechtsnationalistisches Blatt, das Warschauer **„ABC“**, ist weniger mißtrauisch und stellt sogar eine „Entspannung“ in Europa fest. Vor einigen Tagen — so führt das Blatt weiter aus — bestanden Befürchtungen, daß Frankreich sich in einer Isolierung vorfinden könnte; doch die englische Note zeigt, daß die Gerüchte, die Englische Regierung werde die deutschen Forderungen unterstützen, ein Bluff waren. Zwar sei „die Sprache der englischen Note nicht so kategorisch, als man erwarten sollte, in der Formulierung spüre man den ausdrücklichen Wunsch, Deutschland eine Reihe von Pförtchen offen zu lassen“, immerhin aber zeigte es sich, „daß die Hoffnungen Deutschlands, England für die Zwecke seiner Politik zu gewinnen, zunichte geworden sind, und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika wahrscheinlich sich auf einen dem englischen angenäherten Standpunkt stellen werden“ „Die Rechnung der Deutschen stützte sich voll und ganz auf die Bestrebung, das französisch-englische Einvernehmen zu zerschlagen“ . . .“. Diese Taktik (die bekanntlich in Berlin überhaupt nicht angewandt wurde! D. R.) habe fehlgeschlagen. Das Blatt ist der Ansicht, daß „die deutsche Rüstungskampagne auf eine einmütige Ablehnung seitens Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten stoßen werde.“

*

In Frankreich ist man weniger zufrieden.

Die **Pariser Presse** kommentiert die englische Note überaus pessimistisch. Sie ist der Meinung, daß London zwar in manchen Punkten den Wünschen Frankreichs nachgekommen sei, **die deutsche Forderung jedoch als begründet anerkenne**. Im Grunde genommen müßte der englischen Note zufolge das Ergebnis der Militär-Konvention, die in Genf geschlossen werden soll, der „Mangel an irgendwelchen Unterschieden der Militärstatute“ sein. Die Note gebe zu verstehen, daß die Mächte so „vernünftig“ sein werden, möglichst **bis zum Stande der deutschen Rüstungen abzurüsten**. Mit anderen Worten: **es geht nicht mehr um neue Rüstungen Deutschlands, wohl aber um die Abrüstung Frankreichs**. Die Blätter heben hervor, daß gerade auf dieser Grundlage hinter den Kulissen in Genf die Verhandlungen geführt werden. Der springende Punkt wird in der Frage liegen, was unter der „Abrüstung Deutschlands“ zu verstehen sei. Ob es die durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages festgelegte Rüstung, oder die tatsächlichen geheimen Rüstungen des Reiches sind. Die Presse fordert eine Aufklärung dieser Fragen und drückt die Hoffnung aus, daß Macdonald in Genf in dieser Frage seine Meinung äußern werde. Die französischen politischen Kreise sind sich klar darüber, **daß die Genfer Verhandlungen sehr schwer sein werden und daß der große Patriotismus Herriots auf eine schwere Probe gestellt werden wird.**

Ton und Widerhall.

Der **„Kurjer Polski“**, das Organ der polnischen Schwerindustrie, befaßt sich in seiner Nr. 257 vom 18. d. Mts. eingehend mit der französischen Antwort an Deutschland und glaubt den gemäßigten Ton, der dieser Antwort eigen ist, auf das französische Sprichwort zurückführen zu müssen: „C'est le ton qui fait la chanson“ („Es ist der Ton, der das Lied macht!“) Daran anschließend schreibt das Blatt folgendes:

Man darf wohl annehmen, daß dieser Ton nicht so sehr mit Rücksicht auf Deutschland angeschlagen wurde, obwohl diese Rücksicht zweifellos hier von Bedeutung wäre, als vielmehr mit Rücksicht auf England und in der Furcht, die mysteriöse diplomatische Rolle Macdonalds nicht zu stören. Es ist zu bezweifeln, daß der brutale Artikel Mussolinis irgendwie auf die Gestaltung der Lage in dieser Angelegenheit Einfluß haben kann. Es ist wahr, daß Italiens Wort nur dann von Bedeutung ist, wenn zwischen Frankreich und England keine Übereinstimmung herrscht.

Herrscht in diesem Falle Übereinstimmung? Es hält schwer, auf diese Frage eine endgültige Antwort zu erteilen. Sicher ist, daß England und vielmehr Macdonald sehr daran gelegen ist, sein Lieblingskind, die Abrüstungskonferenz, durch die Haltung Deutschlands nicht in Frage zu stellen. Diese Tendenz Macdonalds hat unzweifelhaft mildernd auf den Ton der französischen Antwort eingewirkt, in der die deutsche Presse eine Pforte sucht, um die Möglichkeit weiterer Vernhandlungen bezüglich des Themas der deutschen Rüstungen zu finden.

Wie klar aus der englischen Presse hervorgeht, besteht Macdonalds Tendenz darin, Deutschland theoretisch das Rüstungsrecht zuzugestehen, es jedoch gleichzeitig zu verpflichten, aus diesem Recht praktisch keinen Gebrauch zu machen. Man weiß nicht, was man bei dieser Haltung mehr bewundern soll, ob die edle Geste, oder die fast unwahrscheinliche Naivität. Es war bereits oben die Rede davon, daß Macdonald diese Haltung nur deswegen einnahm, um die Abrüstungskonferenz zu retten. Die Schwäche der englischen Diplomatie hat sich in diesem Falle mehr denn je offenbart.

Macdonald hat eine Antwort erhalten, die seiner schwankenden Haltung entspricht. Die Reichsregierung hat an den Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson einen Brief gerichtet, in dem sie die Mitteilung macht, daß Deutschland an den Beratungen nicht mehr teilzunehmen gedenkt, solange die Großmächte die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung nicht grundsätzlich anerkannt haben. Der höfliche Ton Herriots und der fromme Wunsch Macdonalds haben eine brutale (?) Antwort von deutscher Seite erhalten.

Eine Erklärung Hoovers.

Washington, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Erörterung der Pariser Pressemeldungen über deutsche Rüstungen erklärte **Präsident Hoover,** daß der Standpunkt der Vereinigten Staaten **durchaus** klar sei. Die **einzige Frage,** an welcher die Regierung der Vereinigten Staaten interessiert wäre, sei die **stufenweise Abrüstung der ganzen Welt.** „Wir werden“, so sagte Präsident Hoover, „zum Versailler Vertrage nicht Partei nehmen, obwohl durch diesen Vertrag die deutschen Rüstungsbeschränkungen ausschließlich eine europäische Angelegenheit sind. Die Vereinigten Staaten haben bereits ihre Erklärung abgegeben, daß sie unter keinen Umständen an einer Diskussion über den Versailler Vertrag teilnehmen werden. Wir wünschen nur zu sehr, so schließt Präsident Hoover, daß Deutschland weiter an der Abrüstungskonferenz teilnimmt, die die Gewähr bietet, daß die Welt nach dieser Richtung hin Fortschritte macht. Wir wünschen ebenso, daß die deutsche Delegation an den Arbeiten, die zu diesem großen Ziele führen, teilnimmt.

*

Newyork, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die amerikanischen Blätter legen, anscheinend auf höhere Weisung, die Erklärung Hoovers sehr entgegenkommend aus. Die **„Newyork Herald Tribune“** schreibt, daß Hoover lediglich eine falsche Auslegung der Haltung der Vereinigten Staaten haben vermeiden wollen. Das Blatt spricht weiter von einem freundschaftlichen Druck des Bundes der Mächte auf Berlin, um die Abrüstungskonferenz nicht zum Scheitern zu verurteilen. Die **„Newyork Times“** fragen rhetorisch, ob Berlin wirklich eine solche unmittelbare Mahnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten zurückweisen könne. Das Blatt beschäftigt sich dann nochmals mit den Meldungen aus Paris, wonach eine weitgehende Übereinstimmung in den Besprechungen zwischen Herriot, Reed und Edge gefunden worden sei und meint, daß möglicherweise diese Pariser Meldungen übertrieben seien.

Englischer Abrüstungsplan.

Paris, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der Londoner Korrespondent der Havas-Agentur erfährt, soll die Englische Regierung sich zu einer **schrittweisen Verminderung des Unterschiedes zwischen den Rüstungen der Siegerstaaten und der besiegten Staaten** bereit erklären. Im Wege einer gegenseitigen Verständigung soll eine Konvention geschlossen werden, die eine Herabsetzung der Rüstungen für die Zeit von fünf Jahren vorsieht. In der Zwischenzeit könnte die Konvention einer Revision unterliegen, um neue, den Umständen entsprechende Einschränkungen durchzuführen. **Ein solcher Vorgang wäre nur dann möglich, wenn sich Deutschland zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz bereit erklären würde.**

*

Lloyd George ist unzufrieden!

London, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Lloyd George hielt in North Cardigan eine Rede, in welcher er die Außenpolitik der englischen Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Er sagte u. a. folgendes: **„Heute hat es die Englische Regierung mit ihrer Abrüstungspolitik so weit gebracht, daß gegen England drei Großmächte Europas gerichtet sind, und zwar Italien, Deutschland und Rußland. Wir haben heute an unserer Seite nur noch eine Großmacht, die zugleich die stärkste Militärmacht Europas ist.**

*

Verstimmung in Rom?

London, 20. September. (PAT.) Der entschiedene Standpunkt Englands in der Frage der deutschen Gleichberechtigung, der in Paris und Washington gutgeheißen wird, hat auch in Rom einen großen Eindruck hervorgerufen. Der italienische Botschafter in London, Grandi, hat gestern im Laufe des Nachmittags dem englischen Außenminister Simon einen Besuch abgestattet und ihm im Auftrage Mussolinis die Mitteilung gemacht, **daß Italien sich mit dem Standpunkte Englands vollkommen solidarisch erkläre** und bereit sei, alle Bemerkungen zu unterstützen, die im Teil V der englischen Denkschrift erwähnt sind. (Also nur mit diesem Teil der englischen Note ist Mussolini einverstanden. D. R.)

Zaleski empfiehlt Polens Wiederwahl

in den Völkerbundrat.

Genf, 20. September. (PAT) Im Zusammenhang mit der am 21. d. M. beginnenden Beratung des Vorstandes der Abrüstungskonferenz sind in Genf bereits zahlreiche Delegationen eingetroffen. Als Vertreter der Polnischen Regierung sind bisher in Genf General Burchardt-Bugacki und der Botschaftsrat Komarnicki, der Sekretär der polnischen Delegation für die Abrüstungskonferenz eingetroffen.

Vor seiner Abreise nach Genf gab **Außenminister Zaleski** einem Vertreter der halbamtlichen Iskra-Agentur gegenüber eine Erklärung ab, in der er die Einstellung Polens zu einer neuen Kandidatur für den Rat des Völkerbundes erörterte.

„Die Frage der Kandidatur Polens“, so führte Minister Zaleski aus, „unterliegt keinem Zweifel. Ich habe dies überall feststellen können und bin der Meinung, daß ein Wiedereintritt Polens in den Rat des Völkerbundes eine Notwendigkeit ist, die sowohl mit den polnischen Lebensinteressen wie auch mit der inneren Struktur des Völkerbundes in engstem Zusammenhang steht. Es ist allgemein bekannt, unter welchen Voraussetzungen Polen seinen ersten Sitz im Völkerbundrat erhalten hat, und welche Gründe zu seiner Wiederwahl im Jahre 1929 mitsprachen. Ich glaube nicht, daß sich die Bedingungen im Laufe der Zeit geändert haben, d. h. daß auf internationalem Forum irgendwelche Ereignisse eingetreten sind, die Polen von der Notwendigkeit, weiterhin die unmittelbare Verantwortung in allen Fragen, die den Völkerbund beschäftigen, zu tragen, befreien würden. Ich habe die Überzeugung, daß der immer größer werdende Komplex der vom Völkerbund in den letzten Jahren erörterten Probleme die Anwesenheit Polens im Völkerbundrat erforderlich mache. Ich habe immer die große Bedeutung unterstrichen, die wir dem Völkerbundpakte beimessen, nicht etwa dem Völkerbunde als Teil des Versailler Vertrages, sondern als Gesamtinstitution, die es im Laufe der Jahre durch ihre Tätigkeit allen großen Schwierigkeiten zum Trotz verstanden hat, praktisch in vielen Fällen Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern zu beseitigen, und die das Werk der Friedensorganisation und der Zusammenarbeit der Völker begonnen hat.

Man darf nicht vergessen, daß Polen selbst sehr viele eigene Angelegenheiten im Rate hat, die hauptsächlich nicht der polnischen Schuld (?) zuzuschreiben sind. Ich erwähne nur das ständige Querulantentum im Bereich der Minderheitenfragen und andere Angelegenheiten, die aus der oberschlesischen Konvention und den Danziger Verträgen hervorgehen und endlich die Frage der Sicherheit und des Friedens.

Ebenso wenig ist die augenblickliche Lage in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen außer acht zu lassen, um zu beweisen, daß Polen mit Recht einen ihm am Ratstisch gehörenden Platz verlangt.

*

Herr Zaleski beschränkte seine Klage über das angebliche „Querlulantentum“ der Minderheiten auf solche Beschwerden, die auf der Oberschlesischen Konvention und den Danziger Verträgen basieren. **Die Völkerbund-Beschwerden der deutschen Minderheit im ehemals preußischen Teilgebiet, die nur aus dringlichster Veranlassung, bei großen Anläßen, auf Grund des auch von Polen anerkannten Minderheitenschutzvertrages erhoben wurden, hat Herr Zaleski nicht erwähnt.** Über die Kritik des Herrn Außenministers an den oberschlesischen und Danziger Beschwerden wird man an anderen Stellen anderer Meinung sein.

*

Warschau, 20. September. (PAT.) Außenminister Zaleski begab sich heute morgen um 12.30 Uhr mit seiner **Gattin im D-Zug nach Genf.**

Das Kompromiß von Stresa.

Stresa, 19. September. (WTB) Der Kompromißbericht des **Finanzkomitees** liegt nunmehr in seiner endgültigen Fassung vor. Er umfaßt dreißig Seiten und versucht, die von einander abweichenden Auffassungen im Finanzkomitee unter einen Hut zu bringen.

Der Bericht enthält wenig Neues und betont immer wieder, daß er nur allgemein gehaltene Empfehlungen geben kann und daß für jeden Staat individuelle Lösungen gesucht werden müssen. Nach einer Darstellung der Ursachen der Krise schlägt der Bericht interne und externe Maßnahmen zur Abhilfe vor. Die internen Maßnahmen bringen Bekanntes. Den Staaten wird empfohlen, ihre eigenen Möglichkeiten voll auszunutzen, eine Deflationspolitik zu betreiben und ihre Handelsbilanzen endlich zu regeln. Die externen Maßnahmen sehen direkte Verhandlungen zwischen Gläubiger- und Schuldnerstaaten für die Abschaffung der Handelshindernisse und als wichtigsten Punkt die Schaffung eines Währungsfonds aus direkten oder indirekten Beiträgen der Staaten vor. Dieser Fonds soll „die eigenen Bemühungen der interessierten Länder krönen“ und als Element zur Wiederbelebung des Vertrauens dienen. Der Fonds, der auch außereuropäischen Staaten zugute kommen soll, könnte nach Erfüllung seines Zwecks an die Einzahler wieder zurückerstattet werden. Es wird dem europäischen Studienkomitee überlassen, nähere Angaben über seine Beschaffung und über die Art seiner Verwaltung zu machen.

Die Empfehlungen des Berichtes des **Wirtschaftskomitees** bringen gleichfalls wenig Neues. Der Bericht betont die Notwendigkeit einer Konvention zur Revalorisierung der Agrarprodukte in Südosteuropa und die der schleunigen Beseitigung der Devisen- und Handelsbeschränkungen. Er wünscht eine vernünftige Regelung der Kontingentspolitik unter Berücksichtigung der internationalen Handelsverträge und empfiehlt den Abschluß zweiseitiger Verträge. Ferner sieht er besondere Maßnahmen für Tabak und Holz, sowie die Verbesserung des internationalen Transportwesens und die Durchführung öffentlicher Arbeiten vor. Der Bericht empfiehlt fernerhin die Gründung einer internationalen Gesellschaft für landwirtschaftlichen Hypothekarkredit und die Schaffung einer Anstalt für kurzfristige Agrarkredite. Der Bericht erwähnt noch die von Österreich begonnenen Handelsvertragsverhandlungen und wünscht, daß die Ergebnisse dieser Verhandlungen dem Europäischen Studienkomitee mitgeteilt werden.

Diese beiden Berichte werden nach der Durchberatung einiger geringfügiger Änderungen dem **Gremium der Konferenz von Stresa** zugeleitet werden, das von seiner Seite aus dazu Stellung zu nehmen hat. Es bestehen Bestrebungen, die beiden Fonds, die einerseits vom Finanzkomitee und andererseits vom Wirtschaftskomitee im Konventionsentwurf vorgeschlagen sind, in einen einzigen Fonds zu verwandeln. Die Beratungen über diese Frage sind bisher noch nicht abgeschlossen worden.

*

Vor der Plenarsitzung der Konferenz von Stresa fand am 20. d. M. eine gemeinsame Sitzung der Finanzkommission und der Kommission für Wirtschaftsfragen statt, um den einzelnen Delegierten die Möglichkeit zu geben, ihren Standpunkt gegenüber dem oben näher bezeichneten Projekt darzulegen. Vor allem ging es um die Fragen der Stabilisierung der Getreidepreise im Wege von Präferenzzöllen und Ausfuhrprämien und um die Bildung eines Fonds zur Kreditierteilung an die Emissionsbanken der Agrarländer.

Aus den von den einzelnen Delegierten eingereichten Erklärungen geht hervor, daß von den westeuropäischen Staaten nur Frankreich bereit ist, an der Stabilisierungsaktion **und an der Bildung des Fonds zur Normalisierung** der Währungsverhältnisse teilzunehmen. England lehnt eine Teilnahme ab. Deutschland unterstützt im allgemeinen diese Projekte, sieht sie aber als undurchführbar an. Holland und Belgien lehnten es ab, an der Stabelisierungsaktion der Getreidebörse teilzunehmen. Deutschland hingegen hat sich in günstigem Sinne für eine Fondsbildung zur Normalisierung der Finanzverhältnisse ausgesprochen. Die Schweiz und Italien haben sich ihre Stellungnahme vorbehalten.

In der Plenarsitzung der Konferenz

ergriff der rumänische Delegierte Minister Madgearu das Wort und wies darauf hin, daß die Länder des Agrarblockes mit dem lebhaften Wunsche zur Mitarbeit an dem wirtschaftlichen und finanziellen Aufbau Europas nach Stresa gekommen wären. Nach einer langen Reihe von internationalen Konferenzen haben die Agrarländer die Hoffnung gehegt, daß diesmal konkrete internationale Beschlüsse gefaßt und sofort ins Leben gerufen würden. Diese Hoffnungen sind nur zum Teil erefüllt worden. Erst dann, wenn das in Stresa bearbeitete Programm in die Praxis umgesetzt wird, dürfte sich die Bedeutung der Ponferenz zeigen.

Am Abend des 20. d. M. fand ein Abschiedsessen der Mitglieder des Agrarblockes statt, an dem 25 Delegierte teilnahmen.

Neuer Konflikt in Berlin.

Vor der Auflösung des Preußischen Landtags?

Berlin, 20. September. (PAT.) In politischen Kreisen gingen heute Gerüchte um über eine im letzten Augenblick eingetretene Verschärfung des Konfliktes zwischen dem Regierungskommissar für Preußen und dem Preußischen Landtage. Reichskanzler von Papen forderte gestern in einer Besprechung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg von dem Landtagspräsidenten Kerrl in ultimativer Form eine **Aufhebung des Landtagsbeschlusses, wonach die Beamten nicht verpflichtet seien, den Anordnungen der kommissarischen Preußenregierung nachzukommen.** Der Beschluß sagt wörtlich:

> „Kein Beamter oder Angestellter ist verpflichtet, den auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli erlassenen Dienstanweisungen nachzukommen.“

Sollte diesem Ultimatum der Reichsregierung nicht Folge geleistet werden, dann würde — wie in diplomatischen Kreisen hervorgehoben wird — die Reichsregierung nicht vor einer Auflösung des Landtages zurückschrecken. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß ein solcher Beschluß des Landtages die Ruhe und die öffentliche Ordnung im Lande störe.

Gandhi beginnt den Hungerstreik.

Bombay, 20. Septbr. (Eigene Drahtmeldung.) Gandhi hat am Montag noch einmal ausdrücklich erklärt, daß er seinen Hungerstreik bis zum Tode, wie angekündigt, am heutigen Dienstag beginnen werde. Von allen Seiten werden Versuche gemacht, um ihn von seinem Vorsatz abzubringen. Es ist beabsichtigt, am Dienstag sämtliche Schulen, Universitäten, Märkte und Geschäfte zu schließen. Die Hindus werden aufgefordert, sich ebenfalls Bußen aufzuerlegen, um noch in letzter Stunde eine Einigung zwischen den Hindus und Parias über die Wahlfrage herbeizuführen und dadurch möglicherweise den Hungerstreik zu verhindern, bis in Bombay eine große Konferenz eröffnet wird, an der Vertreter der Hindus und der Parias aus allen Teilen des Landes teilnehmen.

*

Gandhi: „Ich werde eins mit dem Urgrund der Dinge werden!“

Auch zwei Führer der Paria hungern.

Bombay, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Gandhi, der Dienstag mittag seinen Hungerstreik begonnen hat, erklärte am Abend, daß er sich noch nie so wohlgefühlt habe. Er werde nur noch von Wasser leben, das eine außerordentliche Kraft habe, das Leben zu verlängern. Er wolle eine übermenschliche Anstrengung machen, solange am Leben zu bleiben, bis das Gewissen der Hindus erschüttert sei. „Tränen“, so sagte Gandhi, „werden nach diesen Tagen zwecklos sein, da der Wunsch nach Nahrung und alles Interesse an äußeren Dingen verschwinden wird, da ich dann eins werde mit dem Urgrund der Dinge.“

Das Yerawda-Gefängnis, in dem Gandhi seinen Hungerstreik begonnen hat, wurde während des ganzen Dienstag von Hunderten von Hindus belagert, die für ihren Führer beteten. In Bombay und in anderen Großstädten wurden Trauerstreiks veranstaltet. Die meisten Geschäfte und Schulen, sowie die Börsen und Baumwollwebereien waren geschlossen. In Simla fand eine **Massenversammlung von Parias** statt, die ein getrenntes Wahlrecht für die unterdrückten Kreise verlangten, was genau das Gegenteil von Gandhis Forderung ist, der sich gleichfalls für die Parias einsetzt. Zwei Führer der Parias verkündeten, daß sie am Mittwoch ebenfalls einen Hungerstreik beginnen würden, bis die Forderung nach einem getrennten **Wahlsystem erfüllt werde.**

> Wenn einem nicht wohl ist, ist's einem überall nicht recht. Es ist mit der üblen Laune völlig wie mit der Trägheit, denn es ist eine Art von Trägheit. Unsere Natur hängt sehr dahin, und doch, wenn wir nur einmal die Kraft haben uns zu ermannen, geht uns die Arbeit frisch von der Hand, und wir finden in der Tätigkeit ein wahres Vergnügen.
>
> Johann Wolfgang von Goethe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Es kommt der Herbst —

aber der Sommer braucht noch nicht zu gehen.

Auch in diesem Jahre bewahrheitet sich wieder die alte Erfahrung, daß warme Sommer zugleich lange Sommer sind. Denn obwohl am 23. September bereits der kalendarische Herbst beginnt, ist diesmal im Gegensatz zu den beiden vergangenen Jahren die Witterung noch bis in die letzten Tage sommerlich. Der September dieses Jahres gleicht darin, soweit er bisher verstrichen ist, völlig dem des Jahres 1929, das uns gleichfalls einen warmen und langen Sommer gebracht hatte. Es ist nämlich noch keineswegs sicher, daß der kalendarische Herbstbeginn auch das Ende des meteorologischen Sommers bedeutet. Denn gerade in warmen Jahren pflegt der Sommer auch nach vorübergehenden Rückschlägen immer wieder einen Vorstoß zu machen, selbst noch bis in den Oktober hinein, wie es ja auch im Jahre 1929 und im Jahre 1921 der Fall war.

Vor allem springt diesmal der krasse Unterschied gegenüber dem Vorjahr mit seinem höchst unfreundlichen September in die Augen. Vor Jahresfrist hatten wir bereits in den Tagen vor der Tag- und Nachtgleiche in keineswegs eng begrenzten Gebieten Mitteleuropas erhebliche Schneefälle mit um den Nullpunkt schwankenden Temperaturen, und nachdem 1931 am 5. September die sommerliche Witterung jäh ein Ende gefunden hatte, wurden nirgends mehr 20 Grad Wärme erreicht. Erst im Oktober, nach vollen vier Wochen, erfolgte noch einmal eine Wiedererwärmung; eine zweite, wenn natürlich auch in geringerem Grade, in der ersten Novemberhälfte. Winterliches Frostwetter trat dann erst an der Wende vom November zum Dezember ein, freilich auch nur für wenige Tage. Der eigentliche Winter begann erst im Februar; er dauerte dann allerdings bis tief in den März hinein, genau wie im vergangenen Winter 1930/31, so daß das charakteristische Merkmal der beiden letzten Winter die zugleich sehr schneereiche Märzkälte wurde.

Demgemäß ist aller Voraussicht nach nicht zu erwarten, daß wir einen frühen Winter bekommen, daß also etwa auf den langen Spätsommer ohne wesentliche Übergänge bald vorwinterliche Verhältnisse eintreten werden. Man wird im Gegenteil der Vermutung Ausdruck geben dürfen, daß erst etwa von der Oktobermitte an das Wetter ausgesprochen herbstlich wird, und daß dann eine längere Zeit mit ausgiebigem Herbstregen kommen wird. Ob dann schon der Vorwinter, etwa vom letzten Novemberdrittel an, schärfere Fröste bringt, oder ob der eigentliche Winter erst im Dezember oder gar erst um die Jahreswende einsetzt, das bleibt abzuwarten. Möglichkeiten und Erfahrungssätze, die schon jetzt derartige weitgehende Schlüsse zulassen, gibt es nicht.

---

§ **Der R.-C. Frithjof** führte am letzten Sonntag auf dem Holzhafen in Brahemünde seine diesjährige interne Regatta durch. Wenn auch das Wetter nicht sehr verlockend war, so war dennoch eine große Schar von Freunden und Anhängern des Wassersports erschienen, um den Kämpfen beizuwohnen. Es fanden 10 Rennen statt, in denen recht beachtenswerte sportliche Leistungen gezeigt wurden. Außer der Jugendriege des Clubs beteiligte sich in diesem Jahre zum erstenmal der Deutsche Damen-Ruderverein, der ein interessantes Damen-Vierer-Rennen lieferte. Abends fand in den Räumen des Clubhauses die Preisverteilung mit anschließendem Tanz statt, der die Mitglieder und ihre Angehörigen bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

§ **Reform der Vorschriften über das Rundfunkwesen.** Die bisherigen Vorschriften über den Rundfunk in Polen, die vor 7 Jahren auf Grund eines allgemeinen polnischen Gesetzes über Post, Telegraphie und Telephon herausgegeben worden sind, entsprechen schon seit langem nicht mehr dem gegenwärtigen Stande der Entwicklung des Rundfunkwesens in Polen. U. a. verbot einer der Hauptartikel der Vorschriften die Übertragung von Musik aus mechanischen Instrumenten (Grammophonübertragung usw.). Vor etwa einem halben Jahr entstand ein polnisches Radiokomitee, das die Novellisierung des Gesetzes über das Rundfunkwesen bearbeitet. In die Novelle sollen alle Bestimmungen über Autorenrechte, ausländische Übertragungen usw. aufgenommen werden, wie sie die Praxis der letzten Jahre herausgebildet hat.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) nahm nach der Sommerpause seine Monatssitzungen wieder auf mit einer gutbesuchten Mitgliederversammlung, an der auch einige Gäste teilnahmen. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über Fütterung und Pflege des Geflügels während der Mauserzeit und zur Erzielung guter Legeleistungen, Behandlung des Geflügels, das Ausstellungszwecken dienen soll und über Fütterung und Pflege edler Rassetauben. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der die einzelnen Züchter ihre eigenen Erfahrungen mitteilten und so die Ausführungen des Vorsitzenden ergänzten. Zur Verteilung kamen noch die Diplome des Großpolnischen Verbandes der Vereine für Geflügel- und Kleintierzucht in Posen, die die Mitglieder auf der letzten hiesigen Ausstellung erzielten, und zwar erhielt Frau Sanitätsrat Dietz das Diplom zur goldenen Medaille für beste Gesamtleistung und Frau Gärtnereibesitzer Rettig das Diplom zur silbernen Medaille für Leistungen auf dem Gebiete der Kaninchenzucht.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich der 46jährige Kaufmann Teofil Pietroszyński aus Kruschwitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. P. war früher Vertreter der Firma „Związkowa Centrala Maszyn" in Posen. Im Jahre 1928 erhielt er von einem Kunden den Auftrag auf Lieferung von 6 Zentrifugen. Diesen Auftrag führte er auch aus, behielt jedoch die 1500 Złoty, die er für die Maschinen erhalten hatte, für sich. Die Aufforderung der Firma, das Geld umgehend zu überweisen, beantwortete er dahin, daß er das Geld für rückständige Provision zurückbehalte. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er sei zur Einbehaltung des Geldes berechtigt gewesen. Die Firma kann jedoch durch Zeugen nachweisen, daß dieses nicht der Fall ist. P. wurde vom Gericht wegen dieser eigenmächtigen Verrechnung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wurde ihm jedoch infolge der Amnestie geschenkt. Gleichzeitig ist der Angeklagte verpflichtet, der geschädigten Firma das Geld zurückzuzahlen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm im Laufe eines Familienzwistes eine 27jährige weibliche Person im Hause Bärenstraße (Niedzwiedza) 4. Man schaffte sie mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus. Nach Auspumpen des Magens konnte die Frau wieder nach Hause entlassen werden.

§ **Verkehrsunfall.** Als sich gestern früh der Straßenbahnschaffner Jan Kaliszewski mit seinem Fahrrade in der Albertstraße (Blonia) befand, wurde er an der Ecke Friedenstraße (Jasna) von einer Autotaxe von hinten angefahren. Er kam glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war mittelmäßig beliefert und beschickt. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde für Butter 1,40—1,50, für Eier 1,40, Weißkäse 0,20—0,25 und Tilsiterkäse 1,70—1,90 gefordert. Für Gemüse und Obst zahlte man: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Tomaten 0,10—0,15, Rote Rüben, Radieschen und Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,40 bis 0,50, Pflaumen 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 2,80—3,00, Gänse 6,00—7,00, Hühner 1,50—4,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1,00 bis 1,10, Schweinefleisch 0,80—0,90, Kalbfleisch 0,70 bis 0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 1,50—1,80, Hechte 1,20—1,80, Schleie 1,20 bis 1,80, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00.

§ **Eine eigenartige Zielscheibe** hatten sich gestern vormittag drei halbwüchsige Burschen auserwählt. Sie bewarfen mit Kastanien die Schaufensterscheibe des Galanteriewarengeschäfts von Anna Walloch in der Danziger Straße 53. Ehe es jedoch den Burschen gelang durch ihren eigenartigen Sport die Schaufensterscheibe zu zertrümmern, hatte die Geschäftsinhaberin die Polizei benachrichtigt, die die Burschen festnahm.

§ **Fahrraddiebstahl.** Der in Sanddorf (Samociązek), Kreis Bromberg, wohnhafte Martin Wiekiwak meldete der Polizei, daß ihm vor dem Gebäude des Starostwo Grodzkie ein Herrenfahrrad gestohlen worden ist, Marke Rekord, Torpedofreilauf. Die Fabrik- wie die Registrier-Nummern sind unbekannt.

Blitzschlag fordert ein Todesopfer.

Ein kalter Schlag hat in Eichdorf (Kobylarnia), in der Nähe von Hopfengarten, ein Todesopfer gefordert. Während des am Sonntag niedergehenden Gewitters fuhr ein kalter Schlag in ein Zimmer des Landwirts Tetzlaf, in dem sich drei Töchter des Nachbarn Weber befanden. Die jüngste der Töchter wurde von dem Blitz am Kopf getroffen und sofort getötet, während die zweite am Fuß verletzt wurde und ohnmächtig zusammenbrach. Die dritte der Anwesenden erlitt Verletzungen am Arm.

---

pa **Goldfeld** (Trzeciewiec), 19. September. Der Hühnerstall des Gutsbesitzers Reiß wurde von Dieben erbrochen, die daraus etwa 70 Hühner stahlen. Im Nachbardorf Włóki wurde bei den Besitzern Pankratz und Gohl in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag eingebrochen. Auch hier wurden zusammen 72 Hühner, 1 Gans und 1 Ente gestohlen. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

z **Inowrocław**, 20. September. Am letzten Sonntag hielt in der hiesigen evangelischen Kirche Missionssekretär Lörner von der Christlichen Blindenmission im Orient einen Vortrag, in welchem er die große und schwere Aufgabe der Mission schilderte. — In der ul. Św. Ducha fuhr ein Eisenbahner mit seinem Fahrrade das 8jährige Töchterchen des Polizei-Instrukteurs Bielecki an, wobei das Kind zu Boden gerissen wurde und erhebliche Verletzungen erlitt. — In der Nacht zum Montag drangen Diebe in die Filiale der Firma „Zgoda" ein und plünderten den Laden. Für 500 Złoty Kolonialwaren ließen die Einbrecher mitgehen. Doch sollten sie sich ihrer Beute nicht lange freuen. Schon am anderen Tage hatte die Polizei die Diebe erwischt und sie hinter Schloß und Riegel gesetzt. Auch die gestohlenen Waren konnten ihnen wieder restlos abgenommen werden. — Ein zweiter Einbruch wurde in der ul. Solankowo 14 verübt, wo unbekannte Diebe in die Wohnung eindrangen und verschiedene Garderobenstücke entwendeten. — Gestohlen wurde einem Manne namens Bolesław Lewandowski aus Tupadly ein Fahrrad, welches derselbe vor der Krankenkasse hatte stehen lassen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 19. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte in einer in Obornik geführten Verhandlung den Einwohner Leopold Pietz aus Obornik wegen schwerer Beleidigung des Gerichts durch einen an dieses gerichteten Brief zu einem Jahre Gefängnis. Gegen das Urteil wurde sofort Revision angemeldet. — Dasselbe Gericht verurteilte den Kreiskassenrendanten Władysław Krajniak aus Obornik wegen Unterschlagung von 6800 Złoty amtlicher Gelder mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit ebenfalls zu einem Jahre Gefängnis. — Maximilian Staroszewski, 36 Jahre alt, der als Untermieter bei Martha Grygiel in der fr. Derfflingerstraße wohnte, ist seit längerer Zeit spurlos verschwunden. — An der Ecke der fr. Berliner- und der fr. Ritterstraße stießen ein auswärtiger Autobus und eine Kraftwagendroschke so heftig zusammen, daß die letztere umgeworfen wurde. Der darin sitzende Passagier und der Chauffeur blieben unverletzt. — In der fr. Rheinbabenallee in Solatsch wurde Michael Majewski von einem Postmotorfahrer umgefahren und schwer verletzt. — In der fr. Viktoriastraße wurde Jan Różański von einem Personenkraftwagen und in der fr. Glogauerstraße der siebenjährige Edmund Kusz von einem Radfahrer überfahren. In beiden Fällen waren die Verletzungen nur geringfügig. — Auf einem Hofe der fr. Judenstraße wurde Marjan Kapela in einer Blutlache besinnungslos aufgefunden. Er war, nachdem er die Nacht gründlich „gefeiert" hatte, schwer bezecht auf den Hof und gegen eine stark brüchige Mauer geraten, die aus den Fugen ging und deren Teile ihn verschütteten. — Mit seinem Motorrade stieß der Schmied Stanisław Nowakowski, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum und zog sich außer anderen schweren Verletzungen eine Gehirnerschütterung zu. — In Zlotnik bei Posen geriet der Kutscher Michael Kuchniczak beim Walzen des Ackers unter die Walze, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er wurde im hoffnungslosen Zustande ins hiesige Stadtkrankenhaus geschafft. — In dem Dorfe Zagrze wurde Stefanie Narożna von dem Arbeiter Stanisław Nowak so unbarmherzig verprügelt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

ph **Schulitz** (Solec), 20. September. Der heutige Wochenmarkt war mäßig beschickt. Für Butter zahlte man 1,30—1,40, für Eier 1,40.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Alexandrowo**, 19. September. Ein Großfeuer entstand bei dem Besitzer Stefan Lewandowski im Dorfe Wulka, bei Sluzewo. Den großen Anstrengungen der Wehren aus Alexandrowo, Ciechocinek und Sluzewo gelang es, nach mehrstündiger Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Anwesen Lewandowskis konnte jedoch nicht gerettet werden. Das Wohnhaus, der Stall, die Scheune mit der diesjährigen Ernte und ein Schober Getreide wurden vernichtet. Der Schaden ist groß. — In dem Dorfe Lubsin, Gem. Piotrkow-Kujawski, brannte das Grundstück des Landwirts Władysław Janiak ab. Es verbrannten 150 Stück Geflügel, 3 Pferde, 3 Schweine, 50 Fuhren Roggen, 50 Fuder Weizen, 50 Wagen Gerste, 54 Fuhren Futter, und viel totes Inventar. Der Schaden beträgt 28 000 Złoty.

* **Czenstochau**, 19. September. Zwei Todesopfer eines Liebesdramas. Hier ereignete sich dieser Tage ein Liebesdrama, dem zwei junge Menschen, und zwar die 17jährige Gymnasialschülerin Johanna Kahl, Tochter des dortigen Arztes Dr. Kahl, und ihr Bräutigam, der Artillerieleutnant Zygmunt Wrzesinski, zum Opfer fielen. Wrzesinski kam am kritischen Tage zu seiner Braut und tötete sie und sich selbst.

* **Lask**, 20. September. Bei einer Wettfahrt zu Tode gekommen. Die Landleute Jan Pietrka und Stanisław Gozdecki aus dem Dorfe Komorniki, Kreis Lask, gingen auf dem Markt in Dlutow eine Wette ein, wessen Pferde schneller laufen könnten. Die Fahrt selbst nahm ein trauriges Ende, da Gozdecki seinen Gegner überholte und ihm den Weg versperrte, worauf sein Wagen von der Deichsel des zweiten Fuhrwerks einen so heftigen Stoß erhielt, daß er gegen einen Baum fuhr und in den Graben geschleudert wurde. Gozdecki wurde in bewußtlosem Zustande unter den Trümmern hervorgeholt, einige Minuten später war er bereits eine Leiche.

e. **Nieszawa**, 19. September. Diebe verschafften sich Eingang in die katholische Pfarrkirche, erbrachen den Tabernakel und entwendeten ein goldenes Hostienkästchen und eine silberne Opferbüchse. Die Polizei fahndet nach dem Kirchenschänder.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Ein Leprafall.

In das Reichskrankenhaus in Heinrichswalde (Ostpreußen) wurde eine 83 Jahre alte Frau eingeliefert, bei der der Verdacht auf Lepra bestand. Die Frau, die in einem einsamen, halb verfallenen Häuschen in der Nähe von Heinrichswalde wohnte und fast gar keinen Umgang mit anderen Menschen hatte, soll bereits seit 32 Jahren an Aussatz leiden. Die bakteriologischen und mikroskopischen Untersuchungen haben den Lepraverdacht bestätigt. Bei der Desinfektion der Wohnung der Greisin geriet das Haus in Brand und brannte völlig nieder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. September 1932.

Krakau — 2,58, Zawichost + 0,70, Warschau + 0,57, Płock + 0,—, Thorn + 0,13, Fordon + 0,16, Culm + 0,05, Graudenz + 0,12, Kurzebrak + 0,40, Piekel — 0,37, Dirschau — 0,52, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + 2,64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 217

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, abends 7½ Uhr, nahm Gott der Herr seinen treuen Diener, meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, den 3665

Superintendenten i. R.

Gustav Müller

im 73. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben in sein himmlisches Reich.

Psalm 17, V. 15:

Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache an Deinem Bilde.

In tiefer Trauer:

Elsbet Müller geb. **Krische**
Dr. med. **Heinrich Müller**, Weißenhöhe (Białośliwie)
Hanna Wiemann geb. **Müller**
Reinhard Müller, Studienreferendar
Elfriede Müller geb. **Hohenhaus**
Ferdinand Wiemann, Bienenbüttel.

Schwiebus, 18. September 1932
Züllichauerstr. 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. September, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Dipl.-Ingenieur **Bruno Willy Otto Ernst Meyer**, wohnhaft in Istanbul, Sira Selvi 100,
2. die Privat-Lehrerin **Ruth Elise Charlotte Rose**, wohnhaft in Danzig-Langfuhr, Jäschkentalerweg 16

die Ehe miteinander eingehen wollen. 7722

Danzig-Langfuhr, am 17. September 1932.

Der Standesbeamte
Bienwald.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3341
Danek, Dworcowa 66.

Magnetopath und **Masseur** empf. sich in u. auß. d. Hause 3598
3 Maja 10, Wohng. 7

Schneiderin näht gut u. billig Kleider f. 5 zł, Kostüme u. Mäntel v. 12—15 zł.
Swiętojańska 17, m. 4.
3641

Eingetroffen
Die neuesten
Herbststoffe und Modelle

Verkauf
von ***Stoffen und Seiden***
zu billigen Preisen

Hallmich

Maßgeschäft
für ***Kostüme, Mäntel*** *und* ***Pelzbezüge***
Bydgoszcz, *ul. Gdańska Nr. 30*
Telefon 1385 7714 *Telefon 1385*

Gründlicher Geigen- u. Klavierunterr. wird zu zeitgemäß. Preise ert. **Garbary 19, W. 2.** 3637

Autoführer - Schein erlangt die Person, welche die Auto-Kurse Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder - Unterricht.** Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 7058 Die nächste Prüfung findet in Bydgoszcz Mitte Oktober statt.

Perf. Schneiderin billig. **Wisniewski,** Chrobrego 15. 3492

Strickwaren
für Damen, Herren u. Kinder. Jacken, Westen, Pullover, Kleid. Wäsche usw., aus reiner Wolle, fertigt billig an. Mod. Formen, Farben und Muster. Auch werden sämtliche Reparaturen sauber ausgeführt.
Maschinen-Strickerei B. Bauer, 3611
Bocianowo 42. II Trp.

Wegen Räumung meiner Baumschule
empfehle ich zur
Herbstpflanzung
in gangbarsten Sorten **Aepfel, Birnen, Pflaumen, Süß- und Sauerkirsch., Aprikos., Stachel- und Johannisbeeren, Edelwein Wall- u. Haselnüsse, Alleebäume und Ziersträucher** in guter, kräftiger Ware zum Ausnahmepreise. 7555
A. May, Inowrocław, Zakłady ogrodnicze.

Küchenabfälle
abzugeben
„Bratwurstglöckel"
7710 Parkowa 2.

Obelgę
rzucona na p. Ericha Schmiedego cofam.
Karol Klimmek,
3660 Sw. Trójcy 14.

Heirat

Evgl. anständ. **Mädchen** sucht Herrenbekanntsch. **zwecks Heirat.** Offert. unt. **Nr. 3646** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Geb. D., 44 J., möcht. ält. Herrn b. 65 J., a. I. staatl. Pensionsberecht. u. anhangl. Lebensk. s. Etw. Verm. vorh. Ausf. Zuschr. u. **F 3608** a. d. G. d. Z.

Witwer m. Anhang, Besitzer eines sehr gut Geschäfts - Grundstücks sucht Dame, Witwe od. Anhang nicht ausgeschlossen, im Alter über 35 Jahre, mit passend. Vermögen zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Off. unter **H. 7678** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ausländerinnen
reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 7067

Evangl. Landwirt, Mitte 30, möchte sich mit Landwirtstochter
verheiraten.
Etwas Vermögen erwünscht z. Übernahme der elterl. Wirtschaft. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter **„Häusliches Glück" L. 7695** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handwerker, 24 J. alt, kath., sucht Dam. m. Vermögen **zwecks späterer Heirat** kenn. zu lernen. Offerten unter **S. 3659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwangsverwalter
gr., forsche Ersch., Mitte 40, evgl., Kr. Schlochau (Deutschl.), sucht schriftl. Verkehr mit vermögd. Dame, 30 bis 40 Jahre, **zw. Heirat.** Zuschr. m. Bild unt. **U. 7708** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Auf erstkl. Geschäftsgrundstück in Kreisstadt Pommerell. suche von Selbstgeber
15–20000 zł
auf I. Hypoth. Off. u. **G. 7677** a. d. Geschst. d. Z.

An- und Verkäufe

Zwecks Übernahme eines Geschäfts aus der Verwandtschaft ist meine gutgehende
Fleischerei in bester Lage der Stadt mit kompletter Einrichtung sofort preiswert zu verkaufen. 7716
A. Poznański, Fleischermeister, **Grudziądz, Wybickiego 44,** Telefon 73.

Verkaufe 1 Kariol, 1 Geschäfts- 1 Acker-, 1 Viehwag.,
Fleischerklötze. Zbożowy Rynek 11 3623

Beste Kapitalsanlage! Haus m. Gart. b. 10000 zł Anzahl. **z. verkaufen.** 3669 **Grundtke,** Pomorska 10.

Bauernhof
120 Mrg., bei Stralsund, **zu verkauf. od. verpacht.** Off. unt. **T. 7707** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

80-100 Hammel
weidefett, verkauft 7717
Gutsverwaltung Białochowo,
p. Grudziądz.
Tel. Grudziądz 603.

Junge rassereine 3670
Dackel-Hunde
billig zu verkaufen.
Bielawki, Wawrzyniaka 5

Große Auswahl in verschied. gut., gebraucht. **Möbeln** u. **Polstersachen** billig abzugeben. 3668
Pomorska 32, Laden.

2 Singer-Nähmaschinen, 1 Singer-Kürschnermaschine
gut erhalten, verkauft 7732
Hallmich, Gdańska 30.

250 cbcm. Zündapp-Motorrad
gut erhalten, Gelegenheitspreis zł. 380.
Stadie-Automobile
Sp. z. o. o. 7734
Telefon 1602.

Motorrad
B. M. W., 500 ccb, **komplett,** sof. billig zu verkauf. **Handel Skór,** Batorego 4. 3515

Teschner-Drilling
mit 8 × Zeiß-Fernrohr. Kal. 12. 9. 3. 2 Jahre alt, Nierost a Stahllauf verkauft billig 7691
Fellmer, Brda, Post Rytel.

Verkaufe günstig elegant. Jagdwagen (Nußbaum natur), **ein. Spazierwagen** und **mehr. Arbeitswagen**
Deja, Tczew, Wodna 18. 7689

Schreibmaschine, gebr., gut erh., gef. Offert. an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3652

Seilmaschine gut erh., zu verk. oder gegen **Nähmaschine zu vertauschen.** 3620
Zarske, Masowiecka 25.

Gleichstrom-Motor
½ PS, 220 Volt, 900 bis 1200 T. gebraucht, zu kaufen gesucht. 7720
Ad. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 4.

Gelegenheitskauf!
Weg. Aufgabe meiner Klempnerwerkst. verk. billigst sämtl. Werkzeug nebst Maschinen. 7627
Ulmer, Chełmża, Toruńska 6.

Billard-Marmorplatte
zu verkaufen 3661
Strzelnica, Mrocza.

2 eiserne Fässer für Petroleum od. Benzin, **1 Sack-Nähmaschine** billig zu verkaufen
M. Cichon, Aukt., **Podwale 3.** 3650

Zinkausgeschlagene
Lagerkisten
m. Schraubverschluß f. alle Lagerzwecke, auch als Mottenkiste geeign. sowie einen Posten **leere Fässer** gibt ab
Gustav Weese,
7644 **Toruń - Mokre.**

Fallobst
kauft gegen Kasse, für **unreifes** Obst m. weiß. Kernen wird höherer **Preis** gezahlt. 7656
P. Frank, Runowo-Kr.

Kaufe jeden gr. Posten
Futter-Möhren Kartoffeln Stroh und Heu
waggonweise. Gefl. **Angebote** mit Preis u. **R. 7608** a. d. G. d. Z. erb.

Trockene, gesunde
Zittauer Speisezwiebeln
verkauft 7738
Frau Frieda Franz
Bratwin, p. Grudziądz.

Wohnungen

Sonnige 7-Zimmerwohnung, 1. Etage, am Markt geleg., für Arzt oder Rechtsanwalt geeign., **z. verm.** Off. u. **W. 3581** a. d. Geschst. d. Zeitg.

1 Zimmer u. Küche an ältere Leute zu vermieten. **Garbary 7.**
3656

Neuenburg.
Laden am Markt
m. Wohng. sogl. od. spät. zu verm. Off. u. **F. 7668** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer sofort zu verm. **Fibich,** Hetmańska 20. 7280

Pachtungen

63 Morg., Nähe Bydg., v. deutsch. Besitzer günst. z. verpacht. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 3640

Grundst., 18 Mg., z. verp. 3644 **Bydg., Betzka 106.**

Ausverkauf!
Weg. Aufg. d. Gärtnerei. Suche einen Garten od. Land zu pachten. 3622
Jackowskiego 7

Gr., helle Werkstätte zu verm. **Pomorska 13.**
7671

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3½ Uhr nahm Gott der Herr meinen inniggeliebten guten Mann, unseren herzensguten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Besitzer

Peter Pansegrau

nach geduldig ertragener Krankheit, im 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus unserer Mitte.

In tiefer Trauer
Anna Pansegrau
7736 **und Kinder.**

Weichseltal (Przylubie, den 19. September 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

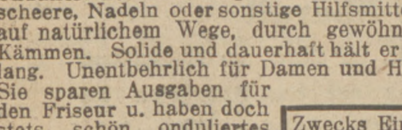
Von der Reise zurück!
Dentist S. Sochaczewski
Mostowa 9
(Haus Café Bristol) 7709

Sprachunterricht

billigst, schnellfördernd u. praktisch erteilt gepr. Lehrerin in jeder erwünschten Fremdsprache, z. B.: **Esperanto, Russisch, Polnisch, Französisch, Englisch etc.**
Gefl. Anmeld. **Sienkiewicza 41**, Wohn. 4, erbet.

Am Mittwoch, 28. 9. 1932 beginnt der neue
Tanzkursus
für modernen Gesellschaftstanz mit letzter Neuheit: Tap-Trot, Charlestap. - Anmeldungen von 12—1 und 4—7 Uhr. 7731
ERIKA KOCK, Gdańska 99 pt.
Telefon 410.

Sensationelle praktische Neuheit!
Ondulationskamm
für doppelwellige Ondulation erzeugt



Gesetzlich geschützt

Onduliert kurzes u. langes Haar ohne Brennscheere, Nadeln oder sonstige Hilfsmittel nur auf natürlichem Wege, durch gewöhnliches Kämmen. Solide und dauerhaft hält er jahrelang. Unentbehrlich für Damen und Herren. Sie sparen Ausgaben für den Friseur u. haben doch stets schön onduliertes Haar. Versand per Nachnahme. Wir bitten sofort zu bestellen



„KADEWU"
Łódź
Skrz. poczt. 405, Oddział 100.

Zwecks Einführung geben wir **10000 Ondulationskämme** zum Reklamepreis von
2 zł 7579
pro Stück ab.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, **Bielsko-Kamienica**

AM DONNERSTAG, DEM 22. SEPTEMBER 1932

ERÖFFNUNG
MEINER
MÖBELAUSSTELLUNG

IN MEINEN
NEU EINGERICHTETEN
GESCHÄFTSRÄUMEN
UL. GDAŃSKA 27
AM PLAC WOLNOŚCI 7713

★

H. MATTHES
KUNSTMÖBELFABRIK
BYDGOSZCZ

FABRIK:
UL. GARBARY 24
TEL. 876

AUSSTELLUNGSRÄUME:
UL. GDAŃSKA 27
TEL. 1418

Verkauf von Forderungen!
In der Konkurssache Stielow & Förster G.m.b.H., sollen die noch vorhandenen poln. Außenstände verkauft werden.
Anfragen und Angebote sind zu richten an Konkursverwalter **Alex Conrad, Danzig,** Ankerschmiedegasse 14. 7729

Wohlstand
für Besitzer(in) kl. Landgrundstücks mit etwas Kapital. Anfrage unt. **W. 3497** a. d. Gschst. d. Z.

Taubheit, 7246
Ohrensausen, Ohrenlaufen,
heilbar. Hunderte von Dankschreib. Verlangen Sie unentgeltliche belehrende Broschüren. Adresse:
Eufonja Liszki
koło Krakowa.

Guter Privat - Mittagstisch
zu billigen Preisen. 7375
Gdańska 31, Wohng. 12.

Erstkl. Kürschnerei
führt sämtl. Arbeiten solide und billig aus.
Bydgoszcz, 3353
Plac Wolności 3,

Mit Groschen bezahlst das Waschen. **Herrenhemd** 0.50, **Kragen** 0.20. **Waschanstalt „Walerja".** Gdańska 68 (Dtsch. Haus)
3657

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 7006
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Perf. Hausschneiderin empf. sich, a. n. außerh.
Clebowski,
Hetmańska 18, W. 4. 3118

Groß., gutgeh., kompl. Dampfdreschsatz i. Geg. um Grudziądz b. Jabłonowo a. Lohndr. z. verg. Off. u. **Nr. 7686** a. G.-St.
A. Kriedte, Grudziądz.

Empfehle
Zentrifugen, 8 Nähmaschinen
Fa. **H. Liebenau,** Hütter Mrocza 7374
(vis-à-vis Schillert).

Sämtliche
DRUCKSACHEN
zeitgemäß
preiswert
und schnell
liefert
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha 6 — Dworcowa 13

Steuerreduzierung 3575
durch behördlich vorgeschriebene **Buchführung.** Lf. Buchführung einschließl. sämtl. Steuerreklamationen u. Vertretung bei den Behörden von zł 10.— monatl. an. Bilanzen werden gleichfalls aufgestellt.
Frydrych, Büch.-Rev., Bydg., Jagiellońska 12.

Die General-Versammlung
der **Zentral - Molkerei - Genossenschaft**
Grudziądz - Marusz 7718
findet am Montag, dem 26. Sept. um 3 Uhr
im Hotel zum Goldenen Löwen statt.

Civil-Casino: Guter Mittagstisch 3 Gänge **1.20** 7670

Pommerellen.

21. September.

Graudenz (Grudziądz).

Die Graudenzer Abteilung Handwerk

des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe

hielt am Montag abend im „Goldenen Löwen" eine Versammlung ab. Der Obmann, Malermeister Puttins, wies u. a. auf den bedauerlichen Mangel an Interesse für die Schaffung einer Alters-Unterstützungskasse in der hiesigen Ortsgruppe, sowie auf die Notwendigkeit einer regelmäßigen und pünktlichen Beitragszahlung hin, auf die in einem Schreiben der Zentrale des Wirtschaftsverbandes aufmerksam gemacht worden ist. U. a. berichtete er kurz über die Teilnahme an der letztens abgehaltenen Aufsichtsratssitzung des Wirtschaftsverbandes, in der über notwendige Sparmaßnahmen beraten worden ist.

Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg hielt nunmehr einen Vortrag über die Weltwirtschaftskrise und deren Besserungsaussichten. Der Redner schilderte zunächst die Ursachen der Krise und verwies auf ihre Erscheinungen, wie das Sinken der Rohstoffpreise, das Anziehen der Preise für Kartellartikel, das Übergehen der Staaten zur Selbstgenügsamkeit, die immer zahlreichere Aufrichtung von Zollschranken. Gegen die übertriebene Sozialpolitik wehren sich jetzt schon die Staaten, auch Polen, wovon der Ausschluß gewisser Arbeiterkategorien aus dem Versicherungszwange zeugt. In Deutschland wählt man einen anderen Weg, das große Papensche Programm mit seinen Steuergutscheinen usw. Redner ist der Ansicht, daß dieses Programm gute Früchte tragen könne. In West- und Süddeutschland zeigten sich schon gewisse Ansätze hierzu. Redner besprach die Maßnahmen der Polnischen Regierung zum Schutze der Landwirtschaft, wie Versteigerungsverbot, Moratorium, Schiedsgerichte. Leider umfasse das Moratorium nur Privatforderungen, nichtöffentliche Lasten. Industrie, Handel und Gewerbe würden dabei benachteiligt. Die Aussichten für die Zukunft bezeichnet der Redner als in mancher Hinsicht optimistisch. Die Warenvorräte haben sich seit 1929 verringert; ein langsames Anziehen der Preise ist zu bemerken. Das Manko im Weizenertrag dürfte auch auf die Roggenpreise einwirken, falls unsere Regierung bei den Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft beharrt. Die Börsenpapiere zeigten in aller Welt steigende Tendenz, mit Ausnahme allerdings der vorigen Woche. Weiter ist, was ganz besonders wichtig, eine allmähliche Rückkehr des Vertrauens festzustellen. Eine langsame Zinssenkung, die man beobachtet, wirkt ebenfalls bessernd. Auch in Polen spricht man von einer Diskontsenkung. Eine fortschreitende Liquidität macht sich bemerkbar, ein etwas flüssigerer Geldmarkt, ein zunehmender Entschuldungsprozeß bei den Banken. Der Redner erklärte, daß man allerdings eine solche gute Gestaltung der ökonomischen Verhältnisse, wie sie vor dem Weltkriege bestand, wohl für nimmer erwarten dürfe.

An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine kurze Debatte. — Beschlossen wurde noch, eine monatliche Einkassierung der Beiträge von jetzt ab erfolgen zu lassen. *

× **Submission.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII hat die Installation einer Zentralheizung in der Kommandantur der 16. Infanterie-Division zu vergeben. Bedingungen, blinde Kostenanschläge, Offertenvorschriften, Instruktionen für die Offerenten und Zeichnungen sind im Bezirksbauamt Nr. VIII (Okręgowy Urząd Bud. Nr. VIII) täglich von 12 bis 13 Uhr einzusehen und zu erhalten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis 17. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung: 13 eheliche Geburten (10 Knaben, 3 Mädchen), sowie die ganz ungewöhnlich hohe Zahl von 12 unehelichen Geburten (48 Prozent der Gesamtzahl); ferner acht Eheschließungen und 18 Todesfälle, darunter die ebenfalls sehr hohe Zahl von 11 Kindern bis zum Alter von einem Jahr (35 Prozent der Gesamtzahl). *

× **Eine Pflasterung** der Straßenstrecke von der Rehdenerstraße (Hallera) bis zu dem zu den Friedhöfen im Stadtwalde führenden Seitenwege wird in den nächsten Tagen begonnen. Bei dieser Arbeit findet auch eine größere Anzahl Erwerbsloser Beschäftigung. Die Pflasterung (mit sog. Würfelsteinen) soll noch vor Eintritt des Winters beendet sein. *

× **Vom Eisenbahnzuge getötet.** Ein trauriger Vorfall ereignete sich in Kl. Katz (M. Kack). Dort waren der Feldmesser und sein Kollege Josef Lazarz, beide aus Graudenz, mit Vermessungsarbeiten an der Bahnstrecke beschäftigt. Während der Arbeit fuhr ein Schnellzug in die Station ein; Z. begab sich zur Seite auf das andere Gleis, bemerkte aber nicht, daß in demselben Moment ein Güterzug einlief. Die Lokomotive erfaßte den Unglücklichen und tötete ihn. *

× **An einer Versammlung der Arbeitslosen,** die Montag vormittag im „Tivoli" stattfand, nahmen etwa 2000 bis 3000 Personen teil. Über die Fahrten von Deputationen der Arbeitslosen zum Wojewodschaftsamt nach Thorn erstatteten die Stadtvv. Baranowski und Kurzyński Bericht. Leider hat man auch dort nichts Nennenswertes erzielt, da den Delegierten unter Hinweis auf den Mangel an Mitteln erklärt wurde, daß man nicht viel werde helfen können. Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen und vor allem die Forderung auf Arbeit erhoben hatten, wurden Delegationen zum Magistrat und zum Starostwo Grodzkie gesandt. Der Burgstarost sagte zu, daß er beim Wojewoden zwecks Hilfeleistung für die Erwerbslosen Schritte tun werde. Stadtpräsident Włodek erklärte, eine Beschäftigung der Arbeitslosen bei den Notstandsarbeiten sei infolge Fehlens des nötigen Geldes z. Zt. nicht möglich. Der Magistrat werde sich aber bemühen, nach Möglichkeit das Los der Arbeitslosen zu erleichtern. Der Präsident wies dabei auf die Vergrößerung der Volksküche und die dadurch ermöglichte Mehrausgabe von Speisen hin. Nach Rückkehr der beiden Abordnungen und Bekanntgabe des Ergebnisses der Besprechungen fand die Versammlung, ohne daß es zu Ruhestörungen gekommen wäre, nach dreistündiger Dauer ihr Ende. *

Thorn (Toruń).

Kein Geschäft zu machen.

Ein hiesiger polnischer Bürger, der ein Geschäft mit einer staatlichen Behörde tätigte, benutzte als Unterlage zu diesem eine polnisch geschriebene Mitteilung eines Geschäftsmannes, der am Kopfe seines Briefbogens den aufgedruckten Vermerk stehen hatte „Konto bei der Vereinsbank Toruń". Darauf hob die Behörde das bereits abgeschlossene Geschäft glattweg auf mit der Begründung, „er arbeite mit Personen, die mit „deutschen" Banken in Verbindung stehen".

Ob der hohe Herr, der sich im obigen Falle so überpatriotisch gebärdete, die Annahme seines Gehalts verweigern wird, weil zu dem Gelde auch deutsche Steuerzahler beigesteuert haben? Ja, es muß ja schrecklich sein, hier im Lande polnisches Brot zu essen, zu dem vielleicht auch Weizen, gewachsen auf deutschen Feldern, geerntet von deutschen Fäusten, vermahlen worden sein kann. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging gegen den Vortag von 0,15 auf 0,14 Meter über Normal zurück. — In Thorn trafen folgende Dampfer ein: „Belweder", „Warneńczyk" und „Francja" von Warschau, „Krakus" und „Reduta Ordona" von Dirschau (Tczew); es liefen aus: „Krakus", „Mazur", „Halka" und „Reduta Ordona" nach Warschau, „Warneńczyk" nach Dirschau. — Seit dem 16. ds. Mts. verkehren die Luxusdampfer „Halka", „Francja" und „Baltyk" nur noch zwischen Warschau und Thorn. **

‡ **Der Magistrat gibt bekannt:** Die städtischen Körperschaften beschlossen am 9. Juni bezw. 22. Juni 1932 auf Grund des Art. 1 Punkt V des Gesetzes vom 17. März 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 25 Poz. 223) die Erhebung von Kommunalzuschlägen zu den staatlichen Zahlungen von Akzisenpatenten zu Gunsten der Stadt Thorn für das Jahr 1933 in folgender Höhe: 35 Prozent von den staatlichen Zahlungen bei der Fabrikation und 75 Prozent von den staatlichen Zahlungen beim Verkauf der in dem angezogenen Gesetz genannten Artikel. — Das Pommerellische Wojewodschaftsamt hat unter Nr. SFF 7/175 am 8. September ds. Js. diesen Beschluß bestätigt. **

* **Im Lehrerverein** sprach in der Sitzung am 18. d. M. Dr. Burchard-Posen über das aktuelle Thema „Berufsberatung" unter Vorführung von Demonstrationen. **

v **Wegen der Ausbesserung** der Straßenbahnschienen in der Ulanenstraße (ul. Reja) verkehren die Straßenbahnwagen am Mittwoch nur bis zur Ulanenstraße und zurück durch die Mellienstraße (Mickiewicza). Die Haltestelle am Ziegelei-Park wird an diesem Tage außer Betrieb gesetzt. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** wies wiederum sehr großen Umfang und Betrieb auf. Man notierte folgende Preise: Eier 1,30—1,50, Butter 1,40—1,70, die erste Pflaumenkreude 0,80; Salat pro Kopf 0,02—0,05, Spinat 0,20—0,30, Gurken pro Stück 0,02—0,20, Tomaten 0,05—0,20, Mohrrüben, rote Rüben, Kürbis und Zwiebeln pro Kilogramm 0,15, Blumenkohl (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,80 usw.. Die Preise für alle Kohlarten waren unverändert, desgleichen für Kartoffeln und Geflügel. Äpfel kosteten 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,70, blaue Pflaumen (sehr viel) 0,20—0,25, Pfirsiche 0,80, Weintrauben 0,80—3,00, Walnüsse 1,00 und Zitronen das Stück 0,13—0,20 Złoty. **

v **Wer ist der Eigentümer.** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Wały) 10 befindet sich ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich daselbst zur Empfangnahme melden. **

‡ **Der Polizeirapport** vom Montag ist ziemlich umfangreich. Er verzeichnet neben vier gewöhnlichen Diebstählen vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Verhaftet wurden eine gesuchte Person und ein Mann wegen Einbruchsdiebstahls, zwei Personen wegen versuchten Einbruchs und je eine Person wegen Diebstahl, Betruges sowie wegen sittlicher Verfehlungen. **

m. **Dirschau** (Tczew), 20. September. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ging über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter nieder. Im benachbarten Peterhof schlug der Blitz in die Gutsscheune ein, wobei der Gutsverwalter getroffen und schwer verletzt wurde. Der Beamte starb einige Stunden später im Vinzenzkrankenhause. — Die hie-

Graudenz.

Gestern mittag, dem 20. September, verschied sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Emil Luckau

im 57. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Agathe Luckau.

Grudziądz, den 21. September 1932.

Die Trauerandacht findet am Freitag, dem 23. September d. J., 8 Uhr vorm., in der kath. Pfarrkirche statt, das Begräbnis am selben Tage um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause ul. Groblowa 2. 7740

Thorn.

sige Bahnhofspolizei verhaftete gestern einen gefährlichen Geldschrankknacker, welcher nach Danzig fliehen wollte. — Im Zuge bestohlen wurde der Student Emil Klein aus Warschau. Die bisher unbekannten Täter betäubten ihr Opfer, ließen dann den Mantel, Hut, die Brieftasche mit Dokumenten usw. sowie 50 Złoty Bargeld mitgehen. — Bis Sonnabend, 24. September d. J., ist des Nachts die Löwen-Apotheke, an der Langestraße gelegen, geöffnet.

* **Gdingen** (Gdynia), 19. September. Ein feiner Nachtwächter. Wir berichteten vor einigen Tagen von einem Überfall, dem der Nachtwächter Kazimierz Plata zum Opfer gefallen sein wollte. Die Polizei hat die Angelegenheit nun gründlichst untersucht und ist zu folgendem sensationellen Ergebnis gekommen: P. hat seinen Dienst bereits in angetrunkenem Zustand angetreten. Gegen 11 Uhr nachts verließ er seinen Posten, begab sich in die Innenstadt und zechte hier in Gesellschaft einiger anderer Personen so lange weiter, bis er vollständig „plein" war und erst gegen 7 Uhr morgens wieder auf seinem Tätigkeitsfeld erscheinen konnte. Sein Geld hat er bis zum letzten Groschen in Alkohol umgesetzt und die Kopfverletzungen hat er sich selbst beim Hinstürzen zugezogen. Von den ganzen Vorgängen hat er jedoch keine Erinnerung mehr.

d. **Gdingen** (Gdynia), 20. September. Feuer entstand gestern abends in der Wohnbaracke des Viktor Proch. Infolge Hantierens mit offenem Feuer war ein Teil der Möbel in Brand geraten. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden, so daß der entstandene Sachschaden nicht bedeutend ist. — Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Diebe beim Landwirt Josef Dopke. Sie drangen durch ein Fenster von der Hofseite ins Innere der Wohnung ein und stahlen hier Kleidungsstücke und anderes im Gesamtwerte von 600 Złoty. Die Polizei ist auf der Spur der Täter.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. September. Schon wieder hat mangelnde Aufsicht über spielende Kinder ein Menschenleben gekostet. Der 2jährige Edmund Myszke aus Brzezno spielte in der Nähe eines Teiches, fiel dabei ins Wasser und ertrank. — Der 12jährige Max Steiberg aus Warschau wurde auf dem hiesigen Bahnhof angehalten und festgenommen. Er hatte die Reise von Warschau bis hier unter einem Waggon mitgemacht. — Einen schweren Verlust erlitt Frau Maria Gorzke aus Lichnau, der durch Taschendiebe ihr Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt entwendet wurde. — Feuer brach am Montag in der Scheune des Landwirts Władysław Stoltmann, Zalesie, aus. Die Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte und verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen und der Stall wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, etwa 7000 Złoty, ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt. — Der Kegelklub „Roter Fez" führte am 19. September sein Königs- und Preiskegeln durch. Jeder Kegler hatte 100 Würfe zu machen. König wurde mit 682 Holz Bäckermeister Fellmer, 1. Ritter Sägemühlenbesitzer Steinhilber (669 Holz), 2. Ritter Fleischermeister Brzezinski (649 Holz). Nach dem Kegeln fand die Preisverteilung statt. Ein Festessen und das darauf folgende gemütliche Zusammensein hielt die Kegler mit Damen und Gästen noch lange beisammen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. September. Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt eine gut besuchte außerordentliche Sitzung ab, um einen neuen Vorstand zu wählen. Vorsitzender wurde Dziecielski, Vertreter Dąbski, Schriftführer Günther, Vertreter Mach, Kassierer Rompza, Vertreter Derron; Beisitzer wurden Makurat, Zielinski und Timreck.

y **Strasburg** (Brodnica), 19. September. Von der Polizei beschlagnahmt wurden zwei Fahrräder, welche von Diebstählen herrühren. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich auf dem hiesigen Polizeiamt melden. Weiter befinden sich dort zwei Tischtücher und fünf farbige Schürzen, welche an der Drewenz im nassen Zustande gefunden wurden. — Ein Feuer entstand gestern Vormittag bei dem Landwirt Grzybowski in Szabda, welches einen hinter der Scheune stehenden Strohstaken vernichtete. — Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,30 bis 1,40, für Eier 1,40.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. September. Im nahen Runowo geriet die eineinhalbjährige Tochter eines dortigen Besitzers mit der linken Hand in die Kammräder einer Reinigungsmaschine, wobei dem Kinde drei Finger abgequetscht wurden. Die Unglückliche wurde nach Vandsburg in ärztliche Behandlung gegeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 19. September. (PAT.) Dreister Bankraub. In der ul. Marszałkowska wurde in der Nähe des Bahnhofes ein überaus dreister Überfall auf das Bankgeschäft Wacław Klepczyński ausgeführt. Die Banditen, die den Überfall mit aller Sorgfalt vorbereitet hatten, brachten eine Sprengkapsel zur Explosion und schlugen gleichzeitig das Schaufenster ein. Unter den zahlreichen Passanten entstand eine ungeheure Panik, diese wenigen Augenblicke nutzten die Banditen aus, um die im Fenster ausgelegten Goldmünzen und Banknoten zu rauben. Das plötzliche Erscheinen der Polizei veranlaßte die Banditen, ihre Arbeit zu unterbrechen. Sie verschwanden in der Menge und konnten noch nicht festgenommen werden.

1000 Kurgäste mehr in Zoppot!

Mißerfolg des polnischen Boykotts.

Die Zoppoter Kurverwaltung veröffentlicht soeben die Besucherzahlen für die abgeschlossene Saison, deren Hauptmoment der von der polnischen Hetzpresse angekündigte und mit allen Mitteln durchgeführte Boykott war. Der Boykott bewirkte, daß 5000 polnische Gäste weniger als im Vorjahre nach Zoppot kamen und der polnische Anteil von 50 Prozent im Jahre 1928 und 40 Prozent im Jahre 1931 auf 26,5 Prozent zurückging, während der deutsche Anteil von 46 Prozent über 50 Prozent auf 63,5 Prozent in diesem Jahre anstieg. **Das Steigen der deutschen Besucherzahl um mehr als 6000 Kurgäste ist auf den polnischen Boykott zurückzuführen, der viele Deutsche veranlaßt hat, nach Zoppot zu fahren, wo es ihnen jetzt besser gefiel. Insgesamt ist die Zahl der Gäste in diesem Jahre um tausend höher als im Vorjahre gewesen;** doch gingen die Einnahmen durch Preissenkung um etwa 25 Prozent zurück. Es wurde nicht mehr soviel verzehrt und ausgegeben, wie in den Vorjahren. Das ist jedoch ausschließlich auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Gespensterfurcht im Baltikum?

Über die angeblich in den ehemals russischen Randstaaten der Ostsee herrschende Furcht vor einer „deutschen Gefahr" verbreitet sich der jüdische **„Nasz Przegląd"** in einem langen Artikel, in dem der alte Plan einer **Einheitsfront der russischen Randstaaten** wieder aufgegriffen wird — mit dem Unterschied allerdings, daß diese Front sich nicht gegen Sowjetrußland, sondern gegen Deutschland zu richten hätte. Als Zeichen der sich neuerdings in Polen scharf ausprägenden politischen Ideologie beansprucht der Artikel Beachtung. Das genannte jüdische Blatt, das bekanntlich mehr und mehr im Fahrwasser des Regierungsklubs segelt, schickt seiner Betrachtung über die russischen Randstaaten einige Bemerkungen über Ostpreußen und den Bau des Panzerkreuzers C voraus. Der Aufsatz beginnt mit einer zweckentsprechenden kleinen Verdrehung:

> „Während der Manöver der Reichswehr, die unlängst unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit Ostpreußens durchgeführt wurden, erklärte General von Schleicher, daß eine eventuelle Schutz-Aktion für Ostpreußen vollständig auf dem Seewege durchgeführt werden könne."

Herr von Schleicher hat sich etwas anders ausgedrückt. Er sagte, daß Ostpreußen — nötigenfalls auf dem Seewege — Hilfe erhalten solle. Von einem „vollständigen Schutz" war nicht die Rede, und damit verliert die weitere Argumentation des jüdischen Blattes ihren Hintergrund. Für den „Nasz Przegląd" ergibt sich aus diesem Manöver der Selbsttäuschung, „daß der sogenannte „polnische Korridor" vom militärischen Standpunkt Deutschlands aus gesehen kein Hindernis bilde". „General von Schleicher unterließ es offensichtlich, — so heißt es dann weiter — die revisionistische Kampagne fortzusetzen, indem er autoritativ erklärte, daß Ostpreußen hinsichtlich des Verkehrs gehörig gegen eine feindliche Invasion gesichert sei. Der Bau des Panzerkreuzers C, den Deutschland jetzt in Angriff nimmt, indem es sich den berühmten Artikel 190 des Versailler Vertrages zu nutze macht, beweist gerade, daß Ostpreußen eine militärische Operationsbasis nicht bloß zu Verteidigungszwecken, sondern auch zu Offensivzwecken bilden kann. Als man den Raumgehalt der neuen Panzerkreuzer auf 10 000 Tonnen beschränkte, haben die militärischen Sachverständigen die autogene Schweißung der Metalle nicht vorausgesehen, der die Taschen-Ausgabe der deutschen Panzerkreuzer die in Versailles nicht vorausgesehene Kampfkraft verdankt. (Den Frieden von Versailles hat wirklich keine weise Voraussicht diktiert!)

„Die Baltischen Staaten, die nach Osten hin isoliert sind, fühlten bereits die Gefahr, die ihnen von einem zu Lande und zu Wasser aufgerüsteten Deutschland droht. Eine besondere Besorgnis herrschte in den militärischen Kreisen Lettlands. Ein symptomatisches Zeichen für die Veränderung der Stimmung selbst innerhalb der lettischen Linken bildete das Auftreten des Sozialisten Zeelens, der die Rettung (!!) in einer Vereinigung der Baltischen Staaten sucht, die sich auf eine bisher nicht näher bezeichnete Annäherung zwischen Polen und den Sowjets stützen würde. Wir überschätzen zwar nicht die Bedeutung dieses Auftretens, wir stellen aber fest, daß es in seiner grundsätzlichen Tendenz den Lebensinteressen Polens entspricht. Leider warten wir weiterhin vergebens auf die definitive Erledigung des polnisch-sowjetrussischen Pakts. Die Baltischen Staaten haben bereits seit mehreren Jahren ihre Streitigkeiten mit den Sowjets beseitigt. Es wäre also die höchste Zeit, daß Polen sich von dem unglückseligen Spiel um die beßarabische Formel freimacht. Wenn Polen die diplomatische Freiheit erlangte, könnte es zur Schaffung einer einheitlichen defensiven Front am Baltikum die Initiative ergreifen. Die alten Befürchtungen der Baltischen Staaten wegen angeblicher sowjetfeindlicher Tendenzen Polens haben heute jeden Sinn verloren, da inzwischen die Gefahr von der entgegengesetzten Seite (!) kam. Die von uns berührte und in gewissen englischen Kreisen unterstützte Frage einer Entmilitarisierung des sowjetrussischen Grenzgebiets figuriert auch im Programm der Abrüstungskonferenz als ein allgemeiner Vorschlag Finnlands. Abgesehen von dem Schicksal der Abrüstungskonferenz erscheint eine Verständigung Polens und aller Staaten, die an Rußland grenzen, über die Frage der Entmilitarisierung nötig, wie sie an der Grenze Kareliens durch gegenseitiges Einvernehmen durchgeführt worden ist. Angesichts der Aussicht auf die Rückkehr der Männer des berühmten Ober-Ost auf dem Gebiet der Baltischen Staaten müssen die politischen und psychologischen Hindernisse beseitigt werden, dann wird sich doch wohl die Möglichkeit finden, die Zerwürfnisse mit Litauen zu beseitigen. Eine Analyse dieser Aufgabe wäre indessen in diesem Zeitpunkt verfrüht."

*

Wir halten eine Analyse dieser Aufgaben nicht nur für verfrüht, sondern für höchst überflüssig. Es ist politisch albern, wenn man das Gespenst einer drohenden „deutschen Gefahr" an den baltischen Himmel malen wollte. Herr Zeelens hat das auch nur im Gefühl eines außerordentlich bösen Gewissens getan, weil er die Deutschen seines Landes in letzter Zeit schlecht behandelt sieht. Diese schlechte Behandlung ist einem lettischen Minderwertigkeitsgefühl zu verdanken, das dann naturgemäß gewisse Angstzustände auslöst. Eine andere psychologische oder gar tatsächliche Begründung für die Furcht vor den „bösen Deutschen" gibt es nicht.

Niemand in Deutschland denkt daran, in Riga oder Reval staatlich Boden zu fassen. Man würde diese Länder eher dem Russen überlassen, als einen entwaffneten pommerschen Grenadier für den Selbsterwerb des Baltikums zu opfern. Das weiß man in Lettland und Estland sehr wohl. Man weiß auch ebensogut, daß die „Männer des berühmten Oberost" die Letten und Esten von der Zarenherrschaft befreit haben, was sie aus eigener Kraft niemals zuwege gebracht hätten. Zum Dank dafür enteigneten sie freilich die deutschen Barone, und die allzu krasse Ausführung dieser Handlung macht sie etwas nervös.

Auf hoffentlich vorübergehenden Komplexen aber sollte und kann man keine politische Front errichten, besonders dann nicht, **wenn die russische Gefahr für alle Randstaaten trotz aller Nichtangriffspakte der Natur der Sache nach latent bleibt.** Wer aus psychopathischen Überlegungen heraus die tatsächlichen Gegebenheiten und Grundlagen der polnischen wie der baltischen Außenpolitik ebenso leichtfertig übersieht, wie er aus denselben Gründen das letzte Bündnis mit einem Nachbarn, das noch besteht, in den Wind schlagen will, der treibt eine staatsgefährliche Politik; **denn nicht nach unseren bösen Wünschen, sondern allein nach den vorhandenen Möglichkeiten lassen sich die Schicksale der Staaten und Völker sichern und vorbereiten.**

Max Slevogt †

Der Maler Max Slevogt ist plötzlich auf seinem Gut Neu-Kastell in der Pfalz gestorben. Er hatte ein Herzleiden, das ihn aber nicht hinderte, fast bis zu seinem Tode zu arbeiten. Seine letzte Arbeit war das Riesenfresko für die Friedenskirche zu Ludwigshafen, das er vor wenigen Wochen vollendet hat.

Professor Max Slevogt wäre am 8. Oktober 64 Jahre alt geworden. Er ist der Sohn eines bayerischen Hauptmanns, der den persönlichen Adel hatte, studierte in München bei Diez, unternahm große Studienreisen nach Italien, Frankreich und Dänemark. 1901 wurde er in München Professor der Akademie, im gleichen Jahre noch wurde er auf Liebermanns Veranlassung nach Berlin berufen.

Das erste Bild, das Slevogt ausstellte, „Der Ringer", erregte sogleich Aufsehen, das Triptychon „Der verlorene Sohn" brachte ihm bereits großen Erfolg. Das kraftvolle Kolorit, das sichere Erfassen des Stofflichen, eine seltsame Mischung von impressionistischem Realismus und kühner Phantastik kennzeichneten bereits diese frühen Werke, von denen die neue Pinakothek, die Stuttgarter Galerie, die Hamburger Kunsthalle und manche anderen führenden Museen einige besitzen.

Besonders einflußreich und vielgestaltig ist Slevogts graphisches Werk. Seine Lithos, Radierungen und Holzschnitte waren zumeist sofort nach ihrer Herausgabe vergriffen, darum zunächst nur einem kleineren Kreise bekannt, aber sie revolutionierten den graphischen Stil überhaupt. Die Psychologie und Phantastik, die Dramatik und Pointiertheit dieser Radierungen sind ohnegleichen, und die Buchillustrationen, für die Slevogt besonders viel übrig hatte, schufen geradezu ein neues Genre. Seine Bildfolgen zu orientalischen Märchen bis zu denen zu Mozart-Opern und zum Faust stellen ein besonderes und einzigartiges Lebenswerk dar — in mehr als 500 Lithographien in verschiedenen Techniken.

Slevogt war seit 1922 Ehrenmitglied der Münchener Akademie, Ehrendoktor und Inhaber der verschiedensten Auszeichnungen.

Kleine Rundschau.

Cholera-Epidemie in China.

In dem nordchinesischen Bezirk Yungsti ist eine ungeheure Choleraepidemie ausgebrochen, die etwa 160 Dörfer erfaßt hat. Bisher sind 2500 Tote zu verzeichnen.

*

Die Tragödie eines Arztes.

In Leipzig hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Der 34 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Hans Waechtler hat seine 32 Jahre alte Frau getötet. Waechtler brachte sich darauf selbst einen Schuß bei, er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht und dort sofort operiert, bald danach verstarb er aber. In einem hinterlassenen Brief hat Waechtler mitgeteilt, sein Entschluß, aus dem Leben zu gehen, sei daher gekommen, weil ihm seine jetzige Stellung nicht mehr zugesagt habe.

*

Totgeglaubte Soldaten kehren heim.

Die Heimkehr des totgeglaubten deutschen Soldaten Daubmann aus einem französischen Gefangenenlager in Afrika nach seinem Heimatorte Endingen in Baden hat in Deutschland allgemeines Aufsehen erregt. Nun berichten englische Blätter über einen ähnlichen Fall, der zwar der dramatischen Begleitumstände der Heimkehr Daubmanns entbehrt, aber immerhin in England mit Interesse verfolgt wird. Vor einigen Tagen tauchte der totgesagte britische Krieger Meek nach fünfzehnjähriger Abwesenheit in seiner schottischen Heimatstadt Dundee auf. In den Kriegerlisten war Meek als tot eingetragen. Die Tatsache seines Ablebens auf dem Schlachtfelde in Flandern wurde von niemandem angezweifelt, so daß an der Ehrentafel der gefallenen Krieger im Volksmuseum in Dundee auch der Name Meek verewigt werden konnte. Jetzt stellte es sich heraus, daß Meek nach Kriegsende nach seiner schottischen Heimat nicht zurückkehren wollte und nach Kanada ausgewandert war. Meek war ledig und hatte in Dundee keine Verwandten, abgesehen von seinem Vater, mit dem er entzweit war. Auch in Kanada kümmerte sich Meek um den alten Herrn nicht und hielt es nicht einmal für nötig, während der ganzen fünfzehn Jahre einen Brief zu schreiben. Er gründete in Kanada eine Familie. Seine kanadische Frau schenkte ihm einen Sohn, der heute zwölf Jahre alt ist. Auf Bitten und Drängen des Knaben, der die alte Heimat seines Vaters einmal besuchen wollte, entschloß sich Meek, mit Frau und Kind eine Reise nach Schottland zu unternehmen. In Dundee eingetroffen, begab er sich zu allererst in sein Elternhaus. Auf sein Klopfen öffnete sich die Tür. Es war sein alter Vater, der auf der Schwelle stand. Er erkannte sofort den vermißten Sohn, hielt ihn aber zunächst für ein Gespenst und sank besinnungslos zu Boden.

Scharfe polnische Kritik am Völkerbund.

In der gesamten polnischen Presse, ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung, ist in den letzten Wochen ein anscheinend einheitlich geführter Angriff gegen den Völkerbund wahrzunehmen. Die Führung dieser polnischen Pressekampagne gegen den Völkerbund scheint in den Händen des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu liegen. In Widerspruch zu den offiziellen Äußerungen des polnischen Außenministers Zaleski über Genf und die Zukunft des Völkerbundes bringt das der Regierung nahestehende Blatt in Nr. 262 vom 21. September d. J. einen Artikel, in dem es sich eingehend mit dem Völkerbunde und seinen Aufgaben beschäftigt. Unter der Überschrift

„Eine insolvente Firma am Blauen See"

befaßt sich das Blatt in ironischer Form zu Beginn des Aufsatzes mit der Vergangenheit des Völkerbundes und sagt u. a. folgendes:

„Im Orchester des Völkerbundes fehlen die besten Musiker und Solisten, die Jahre hindurch vor den Ohren der ganzen Welt Töne auf ihren Hirtenflöten hervorzaubern konnten. Der Völkerbund, der gestern noch ein vielversprechender Jüngling war, fühlt sich heute gealtert und mit schweren Sorgen belastet. Die drei Lieblingskinder des Völkerbundes sind entweder in eine unmögliche Mesalliance getreten oder lassen sich scheiden oder liegen schwer darnieder.

„Das sonnige Italien sucht beim germanischen Wotan Gefallen zu erregen und läßt sich mit ihm in einen unzweideutigen Flirt ein. Die würdigste und älteste Tochter des Völkerbundes, England, entfernt sich immer mehr in der Richtung nach dem gefährlichen Rande, und denkt immer häufiger an die eigenen Interessen und an die eigene etwas schief gehende Wirtschaft. Japan endlich ist damit beschäftigt, im Fernen Osten eine neue politische Ordnung hervorzubringen, trägt der Genfer Mutter gegenüber einen zusehends schlechter werdenden Humor zur Schau und macht ihr den Vorwurf, daß sie weder Herz noch Verständnis für seine Sorgen besitze. Bei dieser Lawine von Sorgen und Kummer fehlt es ebensowenig an Lächerlichkeiten, die das Schicksal dem Völkerbunde letzthin beschieden hat. Die Türkei tritt in den Völkerbund ein. Der erst vor kurzem mit dem englischen Hosenbandorden geschmückte Kemal Pascha ist bereit, persönlich eine der Völkerbund-Versammlungen mit seiner Anwesenheit zu beehren. Obwohl dieser Vorteil nicht unbedeutend ist, hebt er keineswegs die Schäden und Verluste auf, die der Völkerbund bereits an seinem Ruhme auf anderen Gebieten erlitten hat.

Der Völkerbund hat eine hundertprozentige Niederlage erlitten.

Das Problem Japan, Mandschurei und China hat sich jetzt mit aller Wucht auf den Völkerbund gelegt. Im Frühjahr hatte der Völkerbund noch die Möglichkeit, Atem zu holen, indem er zur Untersuchung der Verhältnisse in der fernöstlichen Mandschurei eine Kommission entsandte. Aber diese Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet und einen klafterhohen Bericht verfaßt. Diese Kommission will nicht einmal zu der bevorstehenden Völkerbundsession zu spät kommen; denn ihr Vorsitzender, Lord Lytton, fliegt von Peking mit dem Flugzeug, um ja noch rechtzeitig zu erscheinen, während gut die Hälfte der versammelten Würdenträger in Genf sich sehr freuen würde, wenn dieser englische Staatsmann seine Pflicht weniger genau und weniger pünktlich erfüllen würde. Der japanische Delegierte bereitet sich zur Debatte über den für sein Land nicht gerade günstigen Bericht Lyttons vor. Japan macht das in der Form, daß es am Vortage der Genfer Völkerbundversammlung offiziell den Mandschurischen Staat anerkennt. Dies ist bereits eine vollkommen offene und rücksichtslose Herausforderung, die dem gesamten Völkerbunde zugeht. Die Regierung in Tokio drückt auf diese Weise im voraus ihre vollständige Mißachtung für die Beschlüsse des Völkerbundes aus. Auf ostasiatischem Gebiete kann eine hundertprozentige Niederlage des Völkerbundes bereits jetzt als feststehende Tatsache angesehen werden.

In Beantwortung der deutschen „Aufrüstungsnote"

weist Frankreich auf den Völkerbund als auf das einzige Forum hin, das imstande sei, diese Frage zu lösen. Aber diese Last wird der Völkerbund sicherlich gar nicht zu tragen versuchen. Zu deutlich übersteigt sie seine Kräfte. Frankreich selbst, das dieses von allen gefährlichste Problem auf den Völkerbund abwälzt, beginnt bereits darüber nachzudenken, was geschehen wird, wenn die Entwicklung der Dinge es zum Austritt aus dem Völkerbunde zwingen wird. Die französische Presse befaßt sich bereits mit der Diskussion dieses Themas. Dies ist das deutlichste Zeichen des Labyrinthes, in welchem sich der Völkerbund befindet und das sich mehr und mehr vertieft.

Sir Eric Drummond wußte wahrscheinlich sehr gut, was er tat, als er im Frühjahr seine Demission einreichte und den Posten des Generalsekretärs beim Völkerbunde verließ. Es ist ebenso charakteristisch, daß sich niemand danach reißt, das Erbe dieses distinguierten Engländers anzutreten. Es ist auch kein Wunder, denn jeder ernste und sich selbst schätzende Mensch wird keineswegs den Posten eines Pflegers am Krankenbett eines hoffnungslos Kranken erstreben, und einen Menschen, den man nicht als „ernst" bezeichnen darf, kann man doch nicht zum Generalsekretär des Völkerbundes machen.

So geht der Festzug großer und schöner Ideen, mit welchen die zivilisierte Menschheit erfreut wurde, und woran man während des Weltkrieges dachte, seinem Ende entgegen. Man darf sich schon heute nicht mehr der Täuschung hingeben, daß der Völkerbund irgendwann seine Pflichten erfüllen wird, für welche er berufen wurde. Weder der Völkerbund noch seine besten und einflußreichsten Wortführer sind an dem Umschwung der Dinge schuld. Der Völkerbund kann nicht mehr geben, als er selbst empfing.

Der Völkerbund hat nicht die erforderliche moralische und materielle Kraft erhalten, weil die Gründer des Völkerbundes sie selbst nicht besaßen.

Als die Entente in die Geschichte einging, war der verwaiste Völkerbund rat- und hilflos. Als sich neue Formen großer Interessen und neuer Konflikte zu bilden begannen, hatte der Völkerbund die Fähigkeit verloren, seine eigene Ohnmacht zu maskieren. In diesem öffentlichen Lichte der Welt sieht man das Sterben des Völkerbundes schon seit langem recht deutlich. Seine Sitzungen verlieren schrittweise die Bedeutung eines Magnetes für die internationale Presse. Jeder beliebige Rekord auf dem Gebiete des Sportes weckt mehr Interesse als die Tiraden des Völkerbundes, für welche alle Zeitungen der Welt ihre Spalten immer stärker kürzen. Noch vor wenigen Jahren war jede herannahende Session des Völkerbundes ein überaus wichtiges und großes Thema für die Weltpresse.

Das Interessanteste am Völkerbunde ist heute die Tatsache, daß man angehört hat, sich für ihn zu interessieren.

Auf den Völkerbund wird der dichte Nebel der Vergessenheit sinken. Es ist möglich, daß er in diesem Nebel am besten seine schweren Zeiten überstehen wird und eine neue Blüte erlebt, d. h. nach einem neuen europäischen Kriege, wenn nicht die Tatsache mitsprechen würde, daß die Erhaltung des Völkerbundes jährlich mehr als 20 Millionen Schweizer Franks kostet. Die Mitglieder bleiben mit ihren Beiträgen immer mehr im Rückstande.

Der Völkerbund hat große Geldsorgen.

Die Anhäufung von falschen Statistiken über den Stand der Rüstungserzeugung, über den Handel mit Rauschgiften, über den Handel mit lebender Ware usw. wird heute selbst den Völkerbundsekretären über. Berge von gedrucktem Papier enthalten nur die geringste praktische Möglichkeit. Nicht eine einzige hat der Völkerbund in Wirklichkeit angefaßt, er traf überall auf Widerstand, der eine rücksichtslose Sabotierung sein würde, wenn er nicht die Folge des Lebens selbst wäre." —

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 23. September.

Königswusterhausen

06.20: **Von Berlin: Konzert.** 10.10—10.35: Schulfunk. Dr. Wilhelm von Massow, Kustos der staatl. Museen: Das Markttor von Milet — seine Entdeckung und sein Wiederaufbau. 12.00: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Dr. phil. Anneliese Bretschneider: Was der Sonntag schenkt und fordert. 15.40: Dr. Trautvetter: Technische Plaudereien. 16.00: Pädagogischer Funk. Mittelschulrektor Friedrich Kirchert: Vier Wochen im Mittelschullandheim Goldberg b. Halle. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. Gerhard Schultze-Pfaelzer: Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit (I): Rußland. 18.00: Dr. Helmbrecht: Zurück zum Ornament? 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Wilhelm Eggert: Die Gewerkschaften in der Krise. 18.55: Wetter. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.20: Stunde der Arbeit. Weltmächte der Erde. Josef Bunzl: Eisenerz (IV). 19.40: Zeitdienst. 20.00: „König Menander sucht die Wahrheit", Lehrspiel von Karl Figdor. 20.30: **Im Wald u. a. d. Heide.** Ein bunter Abend. 22.00: Wetter, Nachrichten, anschl.: Orchesterkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: **Konzert.** 08.30: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: Konzert d. Blasorch. Breslauer Berufsmusiker. 14.05: Konzert. 15.30: Jugendfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Reise nach Sagan. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Abendmusik. 20.00: Die sudetendeutsche Landschaft und Kunst (Sprecher: Hermann Gaupp). 20.30: Von Berlin: **Im Wald und auf der Heide.** 22.30—24.00: Zur Unterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.20: **Konzert.** 09.00: Französische Schulfunkstunde für die Mittelstufe. 11.30: Schallplatten. 12.30: Konzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.50: Individuell — Kollektiv. 18.30: Königsberg: Berühmte Sänger (Schallplatten). 18.30: Danzig: Berühmte Sänger (Schallplatten). 19.00: Von Danzig: Theophrastus Bombastus Paracelsus (gest. 24. 9. 1541). 19.25: Französische Konversationsübungen. 20.00: **Orchesterkonzert.** 21.40: Aufhebung der Sklaverei in Amerika 1862. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 17.00: Orchesterkonzert. 18.20: Tanzmusik. 20.00: Aus der Philharmonie: **Sinfonie-Konzert.** 22.50: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. K. N. Die Höhe der Aufwertung auf der Sparkasse können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, welche Kasse in Frage kommt. Wenn Sie uns die Sparkasse genannt hätten, hätten wir Ihnen vielleicht die Aufwertung angeben können. Die Aufwertung der Kriegsanleihe beträgt 25 Rmk. pro Tausend. Wird die Nummer ausgelost, dann erhält man allerdings den 5fachen Betrag des Nominalwerts des Auslosungsrechts, also für je 25 Rmk. 125 Rmk. und $4^1/_2$ Prozent Zinsen von der letzteren Summe vom 1. Januar 1926 an. Was Ihre 3000 Mark heute wert sind, könnten wir Ihnen nur angeben, wenn wir wüßten, wie viel von dem Erbgut in der Sparkasse und wie viel in der Kriegsanleihe angelegt ist. Über den Wert der noch nicht gezogenen Nummer der Kriegsanleihe läßt sich etwas Positives nicht sagen, da es möglich ist, daß die Nummer erst im Jahre 1956 gezogen wird.

Nr. 99. 1. Der Fuchs gehört nicht zu den Tieren, die mit Tellereisen gefangen werden dürfen, und er ist auch nicht in dem Sinne vogelfrei, daß man ihn auf dem eigenen Grundstück, im eigenen Hofe oder in der unmittelbaren Nachbarschaft desselben fangen oder töten kann. Er ist Jagdwild, wenn er auch nicht wie der Dachs eine Schonzeit hat. Das Fangen von Wild mit Tellereisen ist verboten. Ausgenommen sind Wölfe, Fischottern, Marder, Iltisse, Hermeline, Wiesel, Kaninchen, Hühnerhabichte, Sperber und Krähen. Diese Tiere haben keine Schonzeit, sie dürfen mit Hilfe von Gift, Schlingen, Fangeisen, Netzen usw. gefangen, ihre Eier resp. Jungen jederzeit ausgenommen werden, und jedermann kann sie auf dem eigenen Grundstück, auf seinem Hofe und in einer Entfernung bis zu 100 Metern von den letzteren fangen oder töten. 2. Die Herstellung und die Feilhaltung von Tellereisen ist in Polen nicht verboten, die letzteren können ja, wie aus Vorstehendem ersichtlich, für gewisse Tierarten verwendet werden.

K. 111. 1. Verhandlungen kann man nach Belieben der Teilnehmer führen, wo man will: im Zimmer, auf dem Boden, im Hofe oder im Torweg. Der Ort tut der Sache keinen Abbruch. Aber selbstverständlich sind Sie nicht verpflichtet, sich irgendwo, wo es Ihnen nicht paßt, zur Verhandlung zu stellen. 2. Wenn die Öfen nicht normal brennen, ist der Hauswirt zur Beseitigung dieses Mangels verpflichtet. Das Wasser für die Klosetts kann er auf keinen Fall sperren. In solchem Falle können Sie sogar sofortige Abhilfe von der Polizei erbitten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vorschläge zur Ankurbelung der polnischen Wirtschaft.

Dieser Tage hat einer der bedeutendsten polnischen Wirtschaftspolitiker, Prof. Eduard Lipiński, Direktor des Warschauer Instituts für Konjunktur- und Preisforschung, der Polnischen Regierung Vorschläge zur Belebung der Wirtschaftskonjunktur unterbreitet. Es handelt sich um ziemlich einschneidende Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanz- und Währungspolitik.

Ausgangspunkt dieses Planes ist die Auffassung Lipińskis, daß Polen sich bereits auf dem Wege eines Konjunkturanstiegs befindet. Lipiński geht davon aus, daß die Konjunkturbelebung im nächsten Jahr in Amerika und in den überseeischen Rohstoffländern einsetzen wird und dann Deutschland und anschließend Polen erfassen wird. Den Augenblick des Wiedereinsetzens der privaten Investitionstätigkeit erwartet Lipiński im Herbst 1933.

Prof. Lipiński ist der Ansicht, daß man auf die Konjunkturbesserung nicht warten, sondern durch künstliche Mittel versuchen sollte, ihr Einsetzen zu beschleunigen, und zwar durch Ausdehnung der Kredittätigkeit der Bank Polski, sowie durch Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten, z. B. auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, was wiederum eine erhebliche Belebung der Schlüsselindustrien, wie der Eisenhütten usw. hervorrufen würde.

Da das Statut der Bank Polski eine Ausweitung der Kredite über die in den Golddeckungsvorschriften festgelegten Grenzen hinaus nicht gestattet, schlägt Prof. Lipiński eine Änderung der Satzungen der Emissionsbank vor, dergestalt, daß statt des Systems der Prozentualdeckung das Kontingentsystem eingeführt wird. Dadurch soll eine Steigerung des Geldumlaufs von 1.1 Milliarden auf 1,6 bis 1,7 Milliarden Złoty erreicht werden.

Von der Summe, um die sich der bisherige Geldumlauf erhöhen würde, sollen nach den Vorschlägen Lipińskis 200 Millionen Złoty bei der Bank Polski zur Ausweitung des privaten Kredits zurückbehalten werden. 300 bis 400 Millionen Złoty soll die Polnische Regierung als kurzfristige Staatsanleihe zu Eisenbahninvestierungszwecken erhalten. In der Hauptsache dürften diese Summen für Bestellungen bei der Hüttenindustrie verwandt werden, welche auf diese Weise in die Lage versetzt werden würde, die Produktion wesentlich zu steigern.

Dieses Projekt des Prof. Lipiński ähnelt sehr stark dem Projekt von Prof. Wagemann, worauf auch in der polnischen Presse hingewiesen wird.

Eine Tagung der Organisationen der Holzindustrie in Polen. Im Zusammenhange mit der Schließung der internationalen Holzkonferenz in Wien und der Rückkehr der polnischen Delegation wird in nächster Zeit eine Tagung der Vertreter aller Holzorganisationen, der Holzexportkomitees und des Obersten Rates der Holzverbände und zwar in Lemberg stattfinden. Gegenstand der Beratungen wird der Bericht der polnischen Delegation der polnischen Holzindustrie bilden. Die Tagung wird außerdem Beschlüsse in der Frage des Beitritts Polens zum ständigen Verständigungskomitee in Wien fassen und über das Programm der Wirksamkeit der Organisationen der Holzindustrie im Laufe des künftigen Wirtschaftsjahres beraten.

Ausländische Offerten für den Bau von Häusern. In letzterer Zeit haben Vertreter ausländischer Finanzgruppen Warschau besucht, um Finanzierungsprojekte betreffend den Bau von Wohnhäusern zu besprechen. Sie offerieren den Bau von Wohnungsblocks, jedoch unter Bedingungen, die hier als unannehmbar betrachtet werden. Das ausländische Kapital stellt u. a. die Bedingung, daß das zum Bau verwendete Material zu 30 Prozent aus dem Auslande bezogen werden soll. Diese Bedingung stößt auf eine entschieden ablehnende Haltung, da die keramische und die Holzindustrie in Polen über die Möglichkeit verfügen, den Markt ausreichend mit Materialien zu versehen. Es sei bemerkt, daß hinter den Gruppen, welche den Bau von Wohnhäusern in Polen finanzieren möchten, ausländische keramische Firmen stehen.

Preisrückgang an den Weltwarenmärkten.

Während in der zweiten Augusthälfte und in den ersten Tagen des September eine Preisaufwärtsbewegung an den Weltwarenmärkten notiert werden konnte, ist in der zweiten Septemberhälfte eine Reaktion eingetreten. Besonders stark hat die Baumwolle reagiert, die bekanntlich von allen Rohstoffen in den vorhergehenden Wochen die günstigte Preisaufbesserung erfahren hatte. Unter dem Einfluß des wachsenden Angebotes hat die rückläufige Preisbewegung auf alle Märkte übergegriffen. Die gleiche rückläufige Preisbewegung machte sich an den Metallmärkten, vornehmlich am Kupfer- und Bleimarkt, am Rohseide- und Rohjutemarkt bemerkbar. Nicht unverschont ist durch die schwache Preishaltung auf den übrigen Märkten der Getreidemarkt geblieben, der vornehmlich für Weizen eine seit langem nicht beobachtete Schwäche verrät. Die internationalen Kautschukmärkte stehen unverändert in einem ausgesprochenen Zeichen der Baisse.

Überblickt man jetzt die Lage an den Rohstoffmärkten der Welt, so gewinnt man die Überzeugung, daß der Getreidemarkt zusammen mit dem Rohzuckermarkt noch die beste Widerstandsfähigkeit bewiesen hat, da größere Käufe mit sofortigen Lieferungsbestimmungen nicht ungünstig eingewirkt haben. Die Preissenkung an den Rohstoffmärkten kam allerdings nicht überraschend, denn nach den allzu plötzlichen Preiserhöhungen, die sich in rapider Art fortsetzten, stand von vornherein fest, daß in diesem Falle die Spekulation ein wichtiger Antriebsfaktor ist, und daß die Preisaufbesserung als Zeichen der allgemeinen Konjunkturbesserung nur langsam erfolgen wird. Als günstiges Zeichen für die Warenmärkte muß die Tatsache notiert werden, daß man sich allgemein über die Gründe der plötzlichen Baisseerscheinung im klaren ist und daß man diese Baisseerscheinung nur als vorübergehend betrachtet. Die grundsätzliche optimistische Stimmung ist an den Warenmärkten verblieben, da man aus dem Fortschreiten der Liquidität am internationalen Kapitalmarkt auch günstige Reaktionen auf die Warenmärkte erwartet. Hinzu kommt noch, daß in allen Ländern Anstrengungen gemacht werden, die Krise zu bekämpfen und den Verbrauch zu steigern. Dem gegenüber steht die Tatsache, daß die Vorräte an den Rohstoffmärkten der Welt sehr beträchtlich sind und daß von einer endgültigen Stabilität noch nicht so bald die Rede sein wird. Die Warenmärkte werden für die nächste Zukunft immer noch Schwankungen und Rückschläge erleben. Es darf ebensowenig unberücksichtigt bleiben, daß die Schwierigkeiten im internationalen Warenaustausch noch lange nicht behoben sind und daß für einen geregelten Warenverkehr erst schüchterne Einsätze gemacht wurden.

Ausländische Glühbirnen von der Erwerbslosenabgabe befreit.

In der Nr. 74 des „Dziennik Ustaw" vom 29. August d. J. ist eine Verordnung über die Einführung einer Zwangsabgabe von Glühbirnen zugunsten des Erwerbslosenfonds erschienen.

Die Abgabe beziffert sich auf 20 Groschen je Glühbirne, ohne Rücksicht auf ihre Größe und ihren Preis. Für ausländische Glühbirnen besteht nicht eine Verpflichtung, diese Abgabe zu zahlen. Gegen diese Ausnahmestellung macht die polnische Glühbirnenindustrie Front. Sie weist darauf hin, daß die Befreiung aus dem Ausland eingeführter Glühbirnen von der erwähnten Abgabe einer Zollermäßigung von fast 50 Prozent gleichkomme, denn der Zollsatz belaufe sich bei jeder Glühbirne auf 45 Groschen. Durch die Besteuerung inländischer Glühbirnen erhalte die Auslandskonkurrenz zum Schaden der normalen Entwicklung der polnischen Glühbirnenfabrikation eine Vorzugsstellung, welche die schwerwiegendsten Befürchtungen auslösen müsse. Jedenfalls läuft die polnische Industrie gegen die Ausschließung ausländischer Produkte von der Erwerbslosenabgabe Sturm und verlangt neben der gleichmäßigen steuerlichen Belastung von In- und Auslandsprodukt auch eine Differenzierung der Abgabe nach dem Preis.

Gegenwärtig liegen die Verhältnisse so, daß große und kleine Glühbirnen, nebensächlich ob sie 196 Złoty oder 1,50 bis 1,60 Złoty je Stück kosten, die gleiche Abgabe zahlen. Während die Abgabe für größere und teurere Glühlampen eine relativ geringfügige Belastung darstellt, ist sie bei kleinen und billigen Glühbirnen eine starke Belastung. 65 Prozent des allgemeinen Glühbirnenverbrauchs entfällt auf Glühlampen in der Preislage zwischen 1,50 bis 2 Złoty. Durch die neue Belastung tritt bei diesen somit eine Verteuerung bis zu 15 Prozent und bei Taschenlampenbirnen sogar eine 100prozentige Verteuerung ein. Die polnische Glühlampenindustrie fordert eine Änderung dieser Bestimmungen.

Die polnische Eisenhüttenproduktion im August.

Das Industrie- und Handelsministerium gibt bekannt, daß im August die Produktion der Eisenhütten in Polen im Vergleich zum Juli beträchtlich gestiegen ist. Die größte Steigerung erfuhr die Produktion von Roheisen, die im Vergleich zum Vormonat um 60 Prozent wuchs Die Produktion von Stahl hat eine Zunahme von 36 Prozent und die von Walzerzeugnissen von 26 Prozent erfahren. Die günstige Entwicklung der Eisenhütten-Produktion im August steht im engsten Zusammenhang mit der gesteigerten Ausfuhr von Eisenerzeugnissen nach Sowjetrußland. Der Innenmarkt wies bezüglich der Abnahme nach wie vor eine große Schwäche auf. Der Absatz war im August sogar geringer als im Juli. Es machen sich jedoch Anzeichen bemerkbar, daß die Produktion im September steigen wird, da die polnischen Staatseisenbahnen größere Lieferungsaufträge erteilt haben.

Uebersicht über die Staatspapiere.

Die 4prozentige Dollarprämienanleihe III. Serie.

Auf Grund des Gesetzes vom 1. Februar 1930 ist am 1. Februar 1931 die 4prozentige Dollarprämienanleihe III. Serie ausgegeben worden. Der größere Teil der Obligationen dieser Anleihe ist zur Konvertierung der Obligationen der II. Serie der 5prozentigen Dollarprämienanleihe bestimmt, der restliche Teil wurde verkauft, wobei der erzielte Gegenwert zum Auskauf des nichtkonvertierten Restes der Obligationen der II. Serie der 5prozentigen Dollarprämienanleihe sowie für Zwecke des Agrarkredits verwandt wurde.

Kapital und Zinsen der Anleihe sind durch das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen des Polnischen Staates gesichert. Die Anleihe unterliegt dem einmaligen Auskauf nach 10 Jahren, vom Tage der Emission der Obligationen gerechnet, jedoch behielt sich das polnische Finanzministerium das Recht vor, nach Ablauf von 5 Jahren die Anleihe vorzeitig zurückzukaufen.

Die Auszahlung des Kapitals und der Zinsen, sowie der Prämien erfolgt auf Wunsch der Obligationenbesitzer, entweder in Dollars der Vereinigten Staaten oder in Złoty in der Relation: 1 Dollar = 8.914 Złoty.

Die erste Prämienziehung erfolgte am 1. März 1931, die letzte findet am 1. Januar 1941 statt. Für den Prämienfonds sind jährlich 300 000 Dollar bereitgestellt. Die Ziehungen finden alle 2 Monate, d. i. am 1. Januar, 1. März, 1. Mai usw. statt. Am 1. März und 1. September werden je 100 Prämien insgesamt für 75 000 Dollar ausgelost, wobei die höchste Prämie auf 40 000 Dollar lautet. Zu den anderen Ziehungsterminen werden je 95 Prämien über eine Gesamtsumme von 37 500 Dollar gezogen. Der Höchstgewinn beläuft sich hier auf 12 000 Dollar. Die Obligationen, die in früheren Ziehungen herausgekommen sind, verlieren nicht das Recht der Teilnahme an den weiteren Ziehungen. Der Emissionspreis beträgt 6 Dollar für Obligationen mit einem Nominalwert von 5 Dollar. Den Besitzern der Obligationen der II. Serie stand das Recht des Umtausches in solche der Serie III ohne Zuzahlung in der Zeit vom 3. Januar bis zum 30. April 1931 zu. (Schluß von Punkt 5 in der nächsten Nummer.)

DPW.

Streit um den Sitz der wolhynischen Getreidebörse. Die Industrie- und Handelskammer Lublin will in nächster Zeit in Wolhynien eine Zweigstelle der Lubliner Getreide- und Produktenbörse eröffnen. Über den Sitz der Zweigstelle ist bisher noch nicht entschieden. Es sind Bestrebungen im Gange, die Stadt Luck zum Sitz der Börsenzweigstelle zu machen. Auf der anderen Seite wird versucht, die Stadt Rowno für diesen Zweck als geeigneter hinzustellen. Obwohl die Frage des Sitzes noch nicht entschieden ist, haben in Rowno bereits die ersten Organisationsversammlungen der Mitglieder der Getreide- und Produktenbörse stattgefunden. Mitgliedserklärungen haben bereits 43 Firmen eingereicht. Die Organisierung der Getreidebörse in Rowno befindet sich nach den neusten Meldungen bereits in einem so weit fortgeschrittenen Stadium, daß mit ihrer Eröffnung bereits für die ersten Tage des kommenden Monats bestimmt gerechnet wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 20. September. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,72, bar 57,63—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79,36—79,84, Prag: Ueberweisung 377,40—379,40, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 20. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,73, 124,04 — 123,42, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 161,00, 161,80 — 160,20, London *), 31,14 — 30,84, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,96½, 35,05 — 34,88, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien 45,80, 46,02 — 45,58.

*) London Umsätze 31,00—30,98.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,35.

Berlin, 20. September. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 4,209—4,217, **London** 14,616—14,655, Holland 169,23—169,57, Norwegen 73,53—73,67, Schweden 74,92—75,08, Belgien 58,31—58,43, Italien 21,61—21,66, Frankreich 16,49—16,53, Schweiz 81,15—81,31, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau 46,95—47,35.

Züricher Börse vom 20. September. (Amtlich.) Warschau 58,20, Paris 20,31¾, London 18,00, Newyork 5,18½, Brüssel 71,82½, Italien 26,60, Spanien 42,50, Amsterdam 208,20, Berlin 123,47½, Stockholm 92,30, Oslo 90,55, Kopenhagen 93,35, Sofia 3,73, Prag 15,34, Belgrad 7,80, Athen 3,19, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,13, Japan 1,24.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,79 Zł., 100 Schweizer Franken 171,57 Zł., 100 franz. Franken 34,82½ Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. September. Es notierten: 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 38,50 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 60 B., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 51,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 29.50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe Serie 3 47,75 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 14 B., Bank Polski 87 G. Tendenz behauptet. (G. Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 570 to	16.30
90 to	16.25
15 to	16.20
30 to	16.05

Richtpreise:

Weizen, neu	25.00—26.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.70—16.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.50—16.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.00—17.00	Raps	34.00—36.00
Braugerste	19.50—20.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.50—13.00	Senf	32.00—38.00
Roggenmehl (65%)	24.50—25.50	Blauer Mohn	62.50—70.00
Weizenmehl (65%)	39.50—41.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—35.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 735 to, Weizen 185 to, Gerste 30 to, Roggenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, **Weizen, Mahlgerste, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.**

Warschau, 20. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.25—16,50. Einheitsweizen 28,50 bis 29.00. Sammelweizen 28,00—28,50. Einheitshafer 16,50 bis 17,00. Sammelhafer 15.25—15.75. Grützgerste 16.00—16.50. Braugerste 18,00—19,00. Speisefelderbsen 26.00—29,00. Viktoriaerbsen 27.00—31,00. Winterraps 40.00—42,00. Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—. roher Weißklee 120,00—160.00. roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—200,00. Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00. Weizenmehl 4/0 43,00—48,00. Roggenmehl I 31,00—33,00. Roggenmehl II 24,00—27,00. Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50. mittlere 11,00—11,50. Roggenkleie 8,75—9.25. Leinkuchen 19.00—20,00. Rapskuchen 15.50—16.00, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 18,00—20,00, Wicke —.—.

Umsätze 1481 to, davon 531 to Roggen. Tendenz: ruhig. Braugerste über Notiz.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. Septbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,00—24,75 Zł., Roggen 14 75—15,10 Zł., Mahlgerste 15.00—15,50 Zł., Braugerste 18,00—19.25 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zł., Hafer 12,25—12.75 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 9.00—11,00 Zł., Roggenkleie 8,50—9,00 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 20. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,50—16,60, Roggen 10.20, Braugerste 11.50 bis 12,50, Futtergerste 10,00—11,00. Hafer 8,50—9,00. Viktoriaerbsen 13.00—15.25, grüne Erbsen 17,50—23,00, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 41,00—51,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist wieder stark gefragt. Roggen dagegen ist stark vernachlässigt. Nach Futtermitteln besteht ebenfalls Nachfrage.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 20. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 206,00—208,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 160,00 bis 162,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173.00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—29,75. Roggenmehl 21,30—23,65, Weizenkleie 9,80—10,20, Roggenkleie 8,50—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —.—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,40—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 11,00, Kartoffelflocken 14,20—14,50.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 20. September. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 85—90; junge Mastochsen 60—70; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber —.—; kongreßpolnische Kälber 80—90; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—125, von 130—150 kg 100—115; fleischige Schweine von 110 kg 85—95.

Posener Viehmarkt vom 20. September. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 387 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1820 Schweine, 415 Kälber, 237 Schafe; zusammen 2859 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 38—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 68—72, Mastkühe 54—60, gut genährte 30—40, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 74—78, Mastfärsen 66—70, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48. — Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 100—104, Mastkälber 90—96, gut genährte 80—86, mäßig genährte 60—70.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 124—128, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 118—122, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 108—116, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 96—100, Sauen u. späte Kastrate 100—110. Bacon-Schweine 100—104.

Marktverlauf: ruhig

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 28—30, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 20—22. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—24, fleischige 16—19, gering genährte bis 8—10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 27—29, vollfleischige 22—25, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mast- und Saugkälber 48—53, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 32—36.

Bacon-Schweine 32—33.

Auftrieb: 7 Ochsen, 98 Bullen, 136 Kühe; zusammen 241 Rinder, 75 Kälber, 30 Schafe, 2135 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber geräumt; Schafe nicht verkauft; Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 20. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1845 Rinder, darunter 631 Ochsen, 545 Bullen, 669 Kühe und Färsen, 2072 Kälber, 3573 Schafe, — Ziegen, 10 621 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—26, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 18—21. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—24, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 10—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 20—23. Fresser: 15—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—53, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 38—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 25—35.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 33—34, 2. Stallmast 37—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35—36, 2. 29—27, c) fleischiges Schafvieh 30—33, d) gering genährtes Schafvieh 14—28.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—36, f) Sauen 37—40.

Ziegen: — —

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand, bei Kälbern ziemlich glatt, gute Kälber glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen ziemlich glatt.